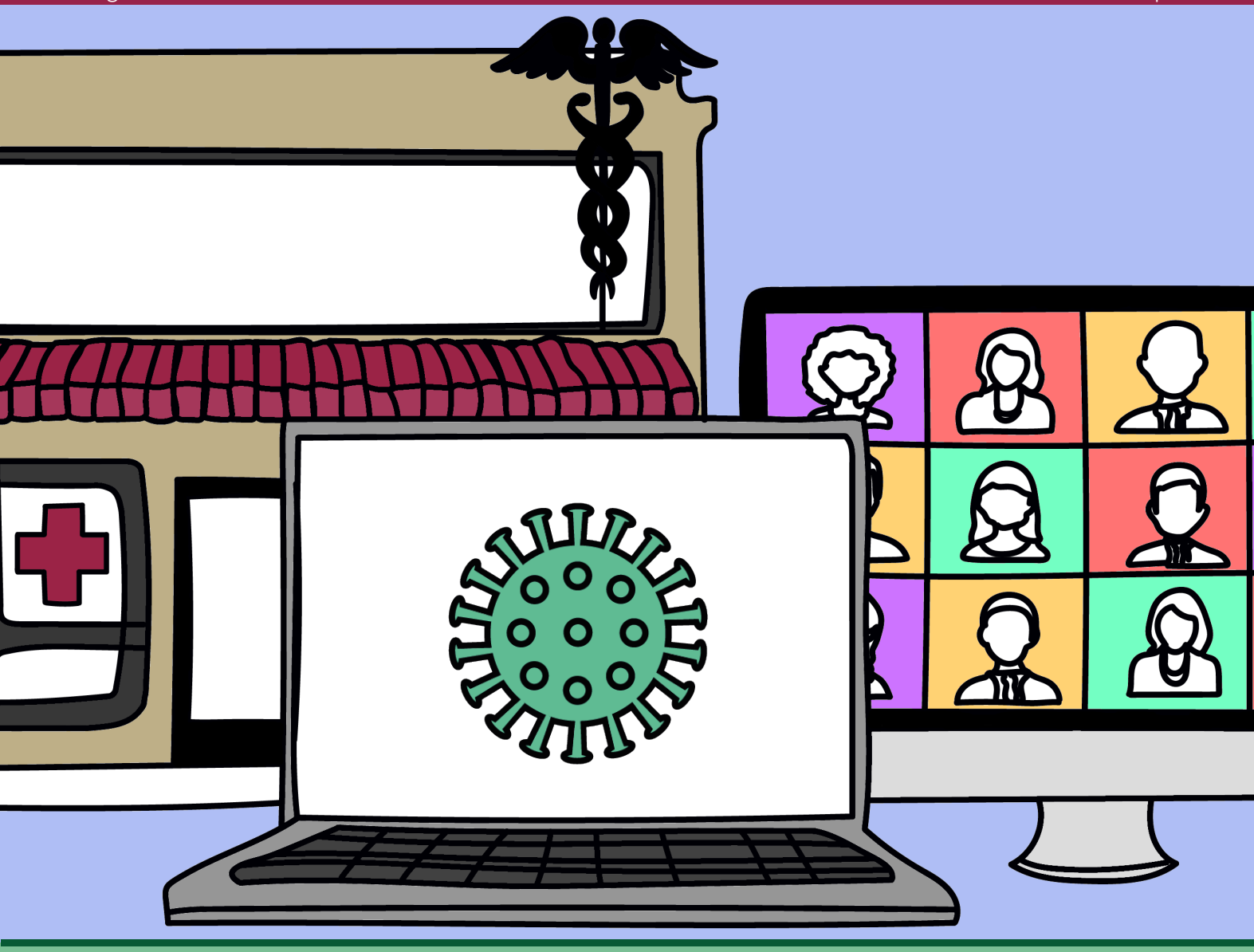
Ausgabe 01/21
Januar 2021

Grüne Hand Brief

Die Mitgliederzeitschrift des Bundesverbands der Pharmaziestudierenden in Deutschland e. V. www.bphd.de



Der große Jahresrückblick 2020

NEWS
> 129. BVT online
> Workshoptag

AGs
> Unsere AG-Arbeit
> Vampire Cup - Der Blutspendemarathon
> Impfen in der Apotheke

BUNTES
> DPhG-Angebote für Studierende
> Unterstützung für das Gesundheitsamt

Botanik für die Apotheke

Govi

Arzneipflanzen – Arzneidrogen

Botanik – Eigenschaften – Anwendung

Bettina Lube-Diedrich
3., überarb. Aufl. 2021, 433 S.,
ISBN 978-3-7741-1531-6

35,90 €

Dieses Lehrbuch vermittelt praxisnah die botanischen Grundlagen für die Identifizierung relevanter Arzneipflanzen und porträtiert die wichtigsten Drogen.

Im ersten Teil werden die notwendigen Kenntnisse für makroskopische und mikroskopische Identitätsprüfungen von Drogen aufbereitet. Zahlreiche schematische und mikroskopische Aufnahmen sowie Merksätze helfen, sich den Lehrstoff anzueignen.

Die Drogen werden nach Indikationsgebieten sortiert vorgestellt. Die Monographien definieren die Drogen, stellen deren Eigenschaften, Anwendungsgebiete, Wirkungen und mögliche Dosierungen vor. Grundlage sind die Angaben des Ausschusses für pflanzliche Arzneimittel (HPMC) der europäischen Zulassungsbehörde (EMA). Farbbilder der arzneilich verwendeten Droge erleichtern die Identifizierung in der Praxis.

Inhaltsstoffe können zusätzlich in einer Tabelle nachgeschlagen werden. Patientenhinweise, Beispiele für Fertigarzneimittel und sinnvolle Teemischungen ergänzen die Monographien.

An alle Bereiche schließen sich prüfungsrelevante Aufgaben für PTA und Pharmaziestudenten an (mit Lösungen am Ende des Buches).

govi.de – der Buchshop für Pharmazeuten
Tel. +49 6196 928-250 · Fax -259 · E-Mail service@govi.de

AVOXA
Mediengruppe Deutscher Apotheker

Editorial

Liebe Pharmaziestudierende,
liebe Interessierte,

ein ungewöhnliches Jahr voller Herausforderungen und Unsicherheiten liegt hinter uns. Vermutlich ergeht es euch genau wie mir und ihr könnt es langsam nicht mehr hören, aber wie könnten wir ohne die Worte “Corona”, “Pandemie”, “Maske” oder “Online-Vorlesungen” auf das Jahr 2020 zurückblicken?

Ich hoffe, ihr lasst es noch einmal über euch ergehen und zieht mit uns gemeinsam Bilanz, denn trotz allem stand die Vereinsarbeit in den letzten Monaten nicht still. Im Gegenteil: Ob eine temporäre Änderung der Approbationsordnung, der Einsatz von Pharmaziestudierenden zur Unterstützung der Apotheken während der ersten Welle im Rahmen der Initiative #ApothekenHelfen oder der Beschluss einiger neuer Vereinspositionen durch unsere Delegiertenversammlungen – auch bei uns hat sich einiges getan. Mehr dazu könnt ihr in unserem Jahresrückblick ab Seite 6 lesen.

Von den vielen Online-Meetings, die nun unseren Alltag bestimmen, ließen sich unsere Arbeitsgruppen nicht abschrecken. Was die AGs erarbeitet haben, welche Themen diskutiert wurden und was im nächsten Jahr alles ansteht, erfahrt ihr in unserem AG-Rückblick ab Seite 18. Auch unsere vier Delegiertenversammlungen (S. 10) und unser Workshop-Tag (S. 12), der leider kurzfristig auf ein Online-Format umgestellt werden musste, zeigten, dass Online-Meetings sehr produktiv sein können. Natürlich freuen wir uns trotzdem, wenn wir in Zukunft wieder in Präsenz miteinander diskutieren können.

Mittlerweile sind die Corona-Impfungen bundesweit gestartet und wir dürfen darauf hoffen, in naher Zukunft zur Normalität zurückkehren zu können. Während Apotheker*innen in Großbritannien bereits gegen Corona impfen dürfen, sind bei uns in Deutschland Modellprojekte zu Grippeimpfungen angelaufen. In einem Interview erzählt uns ein impfender Apotheker davon, wie diese Modellprojekte aussehen und wie eine Impfung in der Apotheke abläuft (S. 26).
Ihr wolltet schon immer einen Blick hinter die Kulissen werfen und wissen, wie die Kontaktpersonen-Ermittlung erfolgt und was das Gesundheitsamt in Hinblick auf die Pandemie noch leistet? Dann ist unser Interview auf Seite 30 genau das richtige für euch. Dort erzählt uns Medizinstudentin Vivien von ihrem Arbeitsalltag als Aushilfe im öffentlichen Gesundheitsdienst.

Zum Schluss bleibt mir nur, mich bei euch zu bedanken. Bei allen, die ihr Bestes geben, um diese Pandemie zu bewältigen, bei allen Studierenden, die sich für unseren Verein einsetzen und regelmäßig mit uns zusammenkommen, um mit uns über alle möglichen Themen des Gesundheitswesens zu diskutieren und bei allen Leser*innen, für die wir regelmäßig versuchen, aktuelle und interessante Themen zusammenzustellen.

Egal, ob euch dieses Heftchen zum ersten Mal in die Hände gefallen ist oder ihr schon länger treue GHB-Leser seid: Um auch weiterhin die relevantesten und interessantesten Themen für unsere Mitglieder bieten zu können, brauchen wir eure Meinung!

Unter https://www.umfrageonline.com/s/GHB (oder dem QR-Code) findet ihr ein paar kurze Fragen. Ich freue mich, wenn ihr euch ein paar Minuten nehmt und uns erzählt, wie ihr den GHB findet.

Ich wünsche euch ein schönes neues Jahr!

Jasmin Opalla,
Beauftragte für Medienarbeit des BPhD e. V.

Inhalt

NEWS

2020 – Was außer Homeoffice hatte es eigentlich zu bieten? 6
129. BVT online – Und es hat Zoom gemacht! 10
Workshoptag online – Zwischen Breakout Rooms und Brainstorming 12

AUSLAND

EPSA General Assembly Herbst 2020 15
EduProgramme auf der EPSA Autumn Assembly 16

TERMINE

Die nächsten AG-Meetings 18
GMP-Kurse 18

AGs

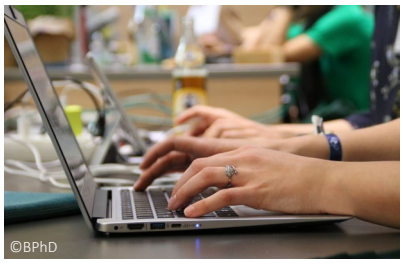
Mitgemischt statt nur gemörsert – Der große AG-Rückblick 18
Vampire Cup 2020 – Pharmaziestudierende wollen Blut sehen 24
Impfen in der Apotheke – Wie sieht die Praxis aus? 26
Drug Checking in der Apotheke – Bericht der LVR-Klinik Viersen 28

BUNTES

Science First! – Die DPhG 29
Hinter den Kulissen der Pandemiebewältigung – Corona-fallbearbeitung im Gesundheitsamt 30

BÖRSE

Stellenausschreibungen und Praktikumsplätze 32
Impressum 34
Dein Draht zum BPhD 35



2020 - Was außer Homeoffice hatte es eigentlich zu bieten?

Thorben Kurzbach (Präsident) / Zweitausendzwanzig – ein Jahr, bei dem man sich manchmal fragt, was überhaupt passiert ist, während man zuhause saß und dann wieder erstaunt ist, WAS tatsächlich alles passiert ist. Die USA wählen doch noch einen neuen US-Präsidenten, Deutschland feiert 30 Jahre deutsche Einheit, der Tod von George Floyd sorgte international für Aufsehen, wir haben die Impfpflicht für Masern eingeführt und ganz am Anfang steht die Bestätigung eines neuartigen Corona-Virus.

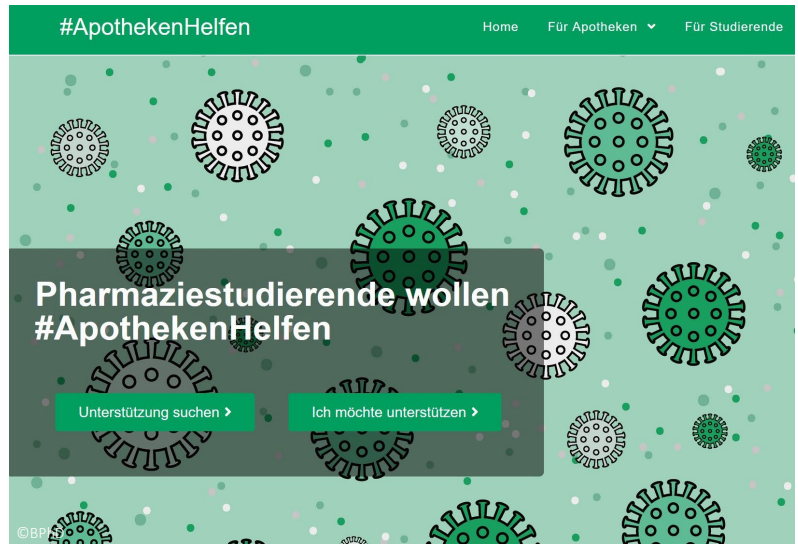
Beim Schreiben habe ich gemerkt, dass sich das Coronavirus auch in diesen Artikel geschlichen hat. So viel, was geschehen ist, ist darauf zurückzuführen, also möchte ich damit starten.

Als im Januar das neuartige Virus SARS-Cov-2 erstmals bestätigt wurde, ahnte wohl niemand, was uns erwarten würde. Was folgte, waren die Ausrufung einer epidemischen Lage nationaler Tragweite, Gesetze, Verordnungen und Empfehlungen zum Schutz der Bevölkerung, immer begleitet von neuen Erkenntnissen aus der Wissenschaft und dem allmorgendlichen Update mit den neusten Infektionszahlen. Während der Bundestag die epidemische Lage erst am 28. März feststellte, forderte der BPhD bereits Mitte März, dass die Pandemie nicht zum Nachteil der Studierenden gereichen dürfe. Dennoch war die Situation alles andere als studierendenfreundlich. Zunächst wurde an einem Standort das 1. Staatsexamen unterbrochen. An vielen Orten kam es auch zu Unterbrechungen und Schwierigkeiten im 2. Staatsexamen.

Dann stellte sich auch schon die Frage, wie es im Sommersemester weitergehen würde. Der Vorlesungsbeginn wurde vielerorts verschoben. Erste digitale Ersatzveranstaltungen wurden ausprobiert, ohne dass man wusste, ob diese später anerkannt werden würden, da zur Anerkennung der Studienleistungen nach regulärer Approbationsordnung (AAppO) ein bestimmter Praxisanteil erfüllt werden muss. Die starren Regelungen der Approbationsordnung waren einer derartigen Ausnahmesituation nicht gewachsen und in der Politik schien es auch nicht so, als wolle man dies angehen. Wir haben uns jedoch bereits frühzeitig für eine temporäre Änderung der AAppO während der epidemischen Lage nationaler Tragweite eingesetzt, auch deswegen, weil wir mit den Fachschaften kurzfristig konkrete Vorschläge ausarbeiten konnten und abgestimmt hatten. Jedoch wurde erst mit dem zweiten „Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage nationaler Tragweite“ das Bundesministerium für Gesundheit ermächtigt, eine entsprechende Verordnung zu erlassen: Es kamen die rechtliche Sicherheit digitaler Ersatzveranstaltungen und mehr Flexibilität beim zweiten Staatsexamen. Wir hatten es geschafft. So konnten viele ihr Studium ohne Unterbrechungen fortführen und ein digitales Semester erleben, auch wenn das Fazit teils sehr gemischt ausfällt.

Trotz des einhelligen Wunsches der Studierenden nach einer Verschiebung des 1. Staatsexamens im Sommer, um besonders den vielen Unsicherheiten und Verzögerungen während des Semesters Rechnung zu tragen, wurden die Prüfungen normal durchgeführt. Dieses Mal zumindest unterbrechungsfrei. Und nun? Befinden wir uns wohl im zweiten Online-Semester, welches sicherlich einige Annehmlichkeiten bietet, allerdings auch erheblich mehr Selbstdisziplin und -organisation erfordert.

Die Welt besteht jedoch nicht nur aus dem Studium. Das war auch uns im BPhD sehr früh bewusst.



Und was die Medizinstudierenden können, können wir schon lange. So haben wir zu Beginn der Pandemie die Initiative ergriffen, um die Apotheken bei den sich anbahnenden Herausforderungen zu unterstützen: Zu erwartende Personalausfälle, ein massiv gesteigerter Beratungsbedarf durch ständig neue Erkenntnisse und Empfehlungen zum eigenen Schutz, wodurch sich die Apotheker*innen als wichtige und vertrauensvolle Ansprechpartner gezeigt haben und die Herstellung von Desinfektionsmittel, welche in Apotheken zunächst nicht erlaubt war. Nachdem letztere im März doch noch verfügt wurde, blieb immer noch der erhöhte Ansturm auf die Apotheken und gleichzeitig anzuwendende Schutzmaßnahmen für die Teams. Damit die Hilfe dort ankommt, wo sie benötigt wird, ist der BPhD mit der Plattform #ApothekenHelfen bereits Ende März an den Start gegangen. Apotheken, die in irgendeiner Form Unterstützung benötigten – sei es bei der Beratung, im Lager, in der Rezeptur – konnten Inserate hochladen. Die Resonanz war beeindruckend. So konnten Studierende an über 300 Apotheken vermittelt werden. Mir bleibt hier nur zu sagen: Wir können stolz auf uns sein! Danke an euch alle.

Obwohl es uns COVID sicherlich nicht einfach gemacht hat, kann der Verband am Ende des Jahres einiges vorzeigen:

Das Frühjahr stand ganz unter dem Zeichen der Nachhaltigkeit. In Zukunft wird die Ernährung auf BPhD-Veranstaltungen umweltorientierter und ökologischer gestaltet sein. Ein jährlicher Vorstandsbericht, verschiedene ökologische Vorschriften für den Vorstand und der Auftrag an die Fachschaften, Maßnahmen und Projekte für die eigene Arbeit zu entwickeln, läuten neue Zeiten ein.

Außerdem wurde der Studienratgeber für euch überarbeitet und die Homepage neu designt. Im Herbst zog dann der Auslandsratgeber nach und wurde, wie auch die Auslandshomepage, neu aufgezogen.

Man sollte erwähnen, dass unser Verein auch insgesamt umstrukturiert wurde. Nach zahlreichen Umfragen und Abfragen, zwei Ausschüssen und vielen produktiven Diskussionen beschloss die Delegiertenversammlung mit der Neufassung unserer Satzung und anhängender Ordnungen auch die Umsetzung einer neuen Struktur des Vorstands und beendete die große Diskussion damit vorläufig.

Mit nunmehr 21 Ämtern bilden wir seit dem 1. Juli ein Team, dass sich für eure Interessen einsetzt. Untergliedert in die Ressorts für Internes, Externes, Meinungsbildung und Administratives sowie das Präsidium sind wir für euch da.

Zum Jahresende stand auf dem Online-Programm eine ganze Menge: Ein Workshoptag mit knapp 50 Teilnehmer*innen, ein bundesweiter Auslandsabend mit über 150 Teilnehmer*innen sowie vier Delegiertenversammlungen – so viele, wie noch nie in der Geschichte des BPhD. Das PharmaWeekend musste leider ersatzlos abgesagt werden, jedoch hoffen wir, die Veranstaltung im nächsten Jahr nachholen zu können. In welcher Form wird sich jedoch noch zeigen müssen. Die Podiumsdiskussion, die normalerweise ein Highlight während der Sommer-Bundesverbandstagung ist, wurde dieses Jahr ausgelagert und im Oktober in Hamburg aufgezeichnet. Seit Mitte November könnt ihr das Video der Diskussion zum Thema „Lieferengpässe“ auf dem Youtube-Kanal des BPhD sehen.

Die repräsentative Arbeit mag sich dieses Jahr vielleicht schwieriger gestaltet haben, von Stillstand waren wir jedoch weit entfernt.
Großveranstaltungen fielen natürlich aus. Das hat leider nicht nur unsere Auslandsvertretung getroffen, die weder nach Bosnien und Herzegowina, noch nach Frankreich, Portugal oder Südkorea fahren durfte. Auch deutsche Events wie die INTERPHARM oder expopharm, in der Regel wichtige Termine für uns, mussten in Präsenz ausfallen. Digitale Alternativen gab es jedoch für alle und so vertrat uns das externe Ressort zu jeder Tages- und Nachtzeit bei dem Annual Congress und der Autumn Assembly von EPSA sowie dem European Regional Symposium und dem World Congress bei IPSF. Auch für euch gab es bei den internationalen und nationalen Kongressen edukative Angebote und wenn ihr die digitale expopharm mitverfolgt habt, habt ihr vielleicht sogar die von uns organisierte Podiumsdiskussion zum Thema „(Zukunfts-)Perspektiven in der Offizin – was erwartet mich später?“ gesehen.

Uns allen bleibt auch sicher die im ersten Quartal 2020 lancierte repräsentative Umfrage im Rahmen der groß angelegten Mental-Health-Kampagne des BPhD im Kopf, die überraschende Zahlen zu Tage förderte: 94 % der Teilnehmer*innen gaben an, das Studium als stressig zu empfinden. Lediglich 8 % empfahlen das Studium uneingeschränkt weiter. Diese besorgniserregenden Zahlen zeigen eindeutig: Hier besteht Handlungsbedarf! Stressfaktoren sind hauptsächlich solche, die einen direkten Bezug zum Studium und seinen Inhalten haben: Der große Stoffumfang, das Anforderungsniveau der Veranstaltungen sowie eine unausgeglichene Verteilung der Anforderung an die Studierenden über das Semester.

Diesen Handlungsbedarf sehen wir und greifen ihn auf. Nicht nur beim Studium, auch in der Gesundheitspolitik. Mit Positionen zu insgesamt elf Themenkomplexen haben wir als Verband unser Portfolio dieses Jahr beträchtlich erweitert, nachzulesen unter www.bphd.de. Seien es die Reinheitsprüfungen oder die Forderung nach verpflichtenden Erste-Hilfe-Kursen im PJ. Ganz besonders freut mich unsere zukunftsweisende Forderung nach mehr Apotheker*innen auf Station in Krankenhäusern und entsprechende Fort- und Weiterbildung.

Die Weiterentwicklung des Studiums steht für uns als Studierendenverband an erster Stelle. Die Ergebnisse der Mental- Health-Kampagne sind neben zahlreichen Positionspapieren nur weitere Zeichen, dass sich etwas tun muss. Ein Positionspapier bezüglich eines Alternativen Prüfverfahrens zum Ersten Abschnitt der pharmazeutischen Prüfung sowie ein Positionspapier zum „Pharmaziestudium und der Approbationsordnung für Apotheker“ ergänzen unsere bestehenden Forderungen. Letzteres zieht vier Jahre nach der erstmaligen Forderung des BPhD nach einer Novellierung Résumé und bekräftigt diese. Nachdem sich die Mitgliederversammlung der Bundesapothekerkammer vor etwa einem Jahr ebenfalls für eine Novellierung ausgesprochen hatte, scheint es nun endlich voranzugehen und wir können im kommenden Jahr spannende, aber auch kontroverse Diskussionen zu diesem Thema erwarten.

Starke Akzente setzt auch das Positionspapier „Impfen“ mit Vorschlägen zur Erhöhung der Durchimpfungsquoten, wobei die Forderung nach der Option, dass Apotheker*innen impfen dürfen sollten, natürlich zentral ist und inzwischen durch die Politik auf-

gegriffen wurde. Erste Modellprojekte laufen schon erfolgreich in mehreren Bundesländern, andere stehen in den Startlöchern. In dem Zusammenhang ist auch die Aktualisierung der Position in Bezug auf die anstehenden Impfungen gegen COVID-19 sehr wichtig. Die ersten Impfstoffdosen haben Deutschland inzwischen erreicht und da scheint unsere Forderung nur folgerichtig, auch hier die Apotheker*innen aktiv in die Planung der Impfzentren mit ihrem Potential einzubinden.

Erinnern wir uns in diesem Zusammenhang an die Anhörung und den Beschluss des Vor-Ort-Apotheken-Stärkungsgesetzes, mit denen der lange Weg dieses Gesetzes nun zum Ende kam. Bis zuletzt und zum Teil noch immer sind Fragen zur Gleichpreisigkeit offen, die Debatte über ein Versandverbot verschreibungspflichtiger Arzneimittel aber erstmal abgehakt.
Dafür wurde nun endlich die Grundlage für die Einführung Pharmazeutischer Dienstleistungen geschaffen, die auch bei unserer Arbeit als Interessensvertretung oft im Fokus standen und weiter stehen werden. Denn durch die Implementierung dieser können die Apotheker*innen als Arzneimittelexpert*innen im Gesundheitssystem, die ihr naturwissenschaftliches und medizinisches Fachwissen regelmäßig in der Beratung und im Medikationsmanagement anwenden, ihre Kompetenzen unter Beweis stellen. Ein Weg, um die Attraktivität der öffentlichen Apotheken zu steigern und damit dem oft beschriebenen Nachwuchsmangel entgegenzuwirken.

©Fachschaft Pharmazie Tübingen

Dass der BPhD als Sachverständiger Verband im Gesundheitsausschuss des Bundestages, genauso wie im Thüringer Landtag, nach seiner Expertise gefragt wurde, zeigt uns, dass auch die Politik erkennt, dass wir Studierende eingebunden werden können und müssen in die Zukunftsplanung der Gesundheitsversorgung.

Nun, am Ende meines Rückblicks, will ich nochmal auf meine Frage vom Beginn eingehen. Was hatte 2020 außer dem Homeoffice eigentlich zu bieten? Ich korrigiere die implizierte Antwort von oben. Eine Menge haben wir erlebt und erreicht und wichtige Grundsteine haben wir ebenfalls gelegt.

Womit starten wir also in das neue Jahr? Was erwartet uns? Fragen, die wir uns wohl alle stellen. Im Dezember fanden sich drei Impfstoffe gegen COVID-19 und die ersten sind bereits zugelassen. Erste Impfungen wurden durchgeführt, doch bis wann wir eine entsprechende Durchimpfungsrate erreicht haben werden, steht noch in den Sternen.

Als zukünftige Gesundheitsberufler*innen sind wir zwiegespalten: Unser Verstand, welcher uns unserer Verantwortung und Vorbildfunktion mahnt; unser Herz, welches sich nach sozialem Leben sehnt. Es bleibt das Hoffen auf ein Studium, welches nicht nur vor dem Laptop oder Tablet, sondern auch in den Laboren stattfindet. Ob wir das 2021 erleben werden? Nun, wir müssen uns wohl überraschen lassen.

Mit Sicherheit werden wir jedoch den politischen Diskurs weiter aktiv mitgestalten. Wir haben es in der Hand, Impulse für die Zukunft zu setzen. Im Gesundheitswesen, genauso wie für unser Studium.

Ein Jahr der Experimente ist vorüber. Ein erfolgreiches Jahr.

Ein frohes neues Jahr und alles Gute!

129. BVT online – Und es hat Zoom gemacht!

Kim Lehmann (Fort- und Weiterbildung) / Nach drei außerordentlichen Delegiertenversammlungen (aoDV) in einem Jahr, die allesamt online stattfanden, waren die Teilnehmer*innen der 129. Bundesverbandstagung (BVT) bereits geübt in diesem Tagungsformat. Rechenschaftsberichte, Anträge, Wahlen, Positionspapiere und sogar einige Workshops standen am Wochenende vom 13. bis 15. November auf der Tagesordnung. Und das Beste: Wir haben alle Tagesordnungspunkte im vorgesehenen Zeitrahmen geschafft, sodass vorerst keine 4. aoDV nötig ist!

Wie optimistisch waren wir bei der 2. außerordentlichen Delegiertenversammlung im Mai noch alle, als die Fachschaft Braunschweig ihr BVT-Video zeigte und dem Plenum Zuhause vor den Laptops berichtete, wie der Planungsstand aussieht. Wir dachten wirklich eine Weile, im November könnten wir uns in Präsenz treffen. Na gut, bei der nächsten Pandemie sind wir dann schlauer.

Vom 13. bis 15. November kamen Vertreter*innen aus 21 der 22 Pharmaziestandorte Deutschlands online zusammen, um die erste und einzige ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins in diesem Jahr abzuhalten. Am Freitagabend um 18 Uhr ging es los mit eröffnenden Worten unseres Präsidenten Thorben Kurzbach. Die Tagesordnung für den Abend sah insbesondere das Besprechen der Rechenschaftsberichte der einzelnen Beauftragten vor. Durch wenige Fragen aus dem Plenum bzw. der Organisation einer Fragentabelle im Vorfeld konnte dieser Tagesordnungspunkt zügig abgehandelt werden. Am Abend wurde außerdem die Podiumsdiskussion in Hamburg vorgestellt, über die es bereits im letzten GHB einen Artikel gab und die man nun endlich auch auf unserem YouTube-Kanal finden kann.

Hier geht's zur Podiumsdiskussion:

Eine weitere BPhD-Aktion, die am Freitagabend vorgestellt wurde, ist der Vampire Cup. Patrick Neumann, Beauftragter für Public Health, präsentierte die Ergebnisse des diesjährigen Blutspendemarathons. Wenn ihr euch für den Vampire Cup interessiert und wissen möchtet, wer ihn gewonnen hat, dann lest euch gern den Artikel dazu auf Seite 24 in diesem GHB durch.

Nachdem das offizielle Programm am Freitagabend relativ schnell vorbei war, konnten die Delegierten noch zum „social program" bleiben und sich in einer Art Speed-Dating in kleinen Breakout-Rooms besser kennenlernen.
Am Samstagmorgen ging es um 9 Uhr weiter mit dem offiziellen Programm. Jason, unser Schatzmeister, stellte den Finanzbericht und den Haushaltsplan für das kommende Jahr vor. Außerdem präsentierte Max Willie, Beauftragter für PJ und Beruf, die Ergebnisse der PJ-Evaluation, die der BPhD im Herbst durchgeführt hatte. Auf Grundlage dieser Ergebnisse wird der Verein Positionen zum PJ und dem dritten Ausbildungsabschnitt als solchem entwickeln. Die Umfrageergebnisse werden auch als Argumentationsgrundlage im Gespräch mit der Standespolitik dienen.

Natürlich standen auch Anträge und Wahlen auf der Tagesordnung. Zur Neubesetzung ausgeschrieben waren die Ämter der Beauftragten für Externes, Recht und Datenschutz, Gesundheitspolitik, Lehre und Studium sowie der Posten des Schatzmeisters und der IPSF Contact Person. Wir freuen uns, dass wir auf der 129. BVT online fünf der sechs ausgeschriebenen Ämter neu besetzen konnten und gratulieren unseren frisch gewählten Teammitgliedern zu ihrer Wahl!

Leider fanden wir keine Bewerber*innen für das Amt für Lehre und Studium. Wir suchen also immer noch nach einem neuen Teammitglied. Hast du Lust, dich aktiv für Veränderungen im Studium einzusetzen, anstatt dich nur darüber aufzuregen, was alles nicht so gut läuft? Dann bewirb dich gern unter **intern@bphd.de** oder frag die ehemaligen und aktuellen Amtsinhaber*innen aus. Oliver und Niklas stehen dafür gern zur Verfügung unter **studium@bphd.de**.

Die Anträge, die auf der 129. BVT online abgestimmt wurden, bezogen sich größtenteils auf Positionspapiere des Vereins. So wurde zum Beispiel das Positionspapier zu "Pharmaziestudium und Approbationsordnung für Apotheker" disku-

tiert, an einigen Stellen überarbeitet und schließlich angenommen. Das Dokument ist von zentraler Bedeutung in der Kommunikation mit der Standespolitik bezüglich einer möglichen Änderung der Approbationsordnung. Für alle Interessierten: Ihr findet dieses und auch alle anderen aktuellen Positionen des Vereins auf der Homepage des BPhD!

Außerdem wurden zwei Positionspapiere der IPSF angenommen, von denen sich eins mit Resistenzen gegen antimikrobiell wirksame Substanzen und ein anderes mit Mental Health beschäftigt. Der BPhD vertritt damit nun auch diese beiden Positionen seines internationalen Dachverbandes, der International Pharmaceutical Students' Federation (IPSF). Auch von unserem europäischen Dachverband EPSA (European Pharmaceutical Students' Association) haben wir auf der Online-BVT ein Positionspapier abgestimmt. In diesem geht es um Arzneistoffe in der Umwelt.
Weiterhin wurde das Positionspapier Impfen, das erst letztes Jahr abgestimmt wurde, überarbeitet und eine Einbindung von Apotheker*innen in die Bewältigung der Pandemie gefordert.

Einen polarisierenden Antrag gab es bereits zur 2. aoDV zum Thema Kooperationsvorschriften. Nach einer langen, teilweise emotional geführten Diskussion und einigen Änderungsanträgen, wurden zwei neue Dringlichkeitsanträge gestellt und abgestimmt. Der Antrag „Grundsätze, Ideale und Wertvorstellung des BPhD e. V." wurde angenommen und definiert von nun an eben diese.
Ein weiterer Dringlichkeitsantrag, über den lange und viel diskutiert wurde, beschäftigte sich mit der finanziellen Unterstützung der bvmd. Die bvmd ist die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e. V., die während der COVID-19-Krise in finanzielle Not geraten ist und ein paar Tage vor der BVT einen Spendenaufruf gestartet hatte. Nachdem einige Änderungsanträge in den Dringlichkeitsantrag eingepflegt wurden und dieser letztendlich angenommen wurde, unterstützt der BPhD die bvmd nun einmalig mit 2000 €.

Außerdem wurde von der 129. Delegiertenversammlung beschlossen, dass sich der Verein – im Speziellen das Ressort für Meinungsbildung – zur AvP-Problematik positionieren soll. Dazu wird es zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses GHBs bereits neue Informationen geben.
Der Samstag und der Sonntag waren also geprägt von Wahlen, Anträgen und Positionspapieren. Zusätzlich gab es am Samstagnachmittag aber auch noch einen Workshopblock. Hier konnten sich die Teilnehmer*innen zwischen verschiedenen Workshops und Trainings entscheiden oder am parallel stattfindenden Fachschaftendiskussionsforum (FSDF) mit Miri, Beauftragte für Internes, teilnehmen. Aus der Trainingssparte der bvmd gab es zwei Trainings: Eins zum Thema Zeitmanagement und ein anderes zum Thema Brainstorming. Von Jan aus dem Auslandsressort wurde ein „Student Exchange" Workshop angeboten und von Oliver ein „Lust auf LuSt"-Workshop. Vor allem das Ehemaligen-Treffen, das durch Miri, Beauftragte für Internes, initiiert und von Max Willie, Beauftragter für PJ und Beruf, und Laura, ehemalige Präsidentin, durchgeführt wurde, erfreute sich reger Beteiligung. In der Zwischenzeit gab es sogar schon das zweite Alumni-Treffen!
Am Sonntag gab es neben dem Plenum am Vormittag noch die Auslandszeit, in der das Externe

Ressort seine Arbeit und Projekte vorstellte. Außerdem sollte der Austragungsort für die 131. BVT bestimmt werden. Leider wollte sich aber noch keine Fachschaft dazu bereiterklären, die November-BVT 2021 zu organisieren. An dieser Stelle möchte ich einmal persönlich an alle appellieren: Die Ausrichtung einer Bundesverbandtagung ist eine ganz besondere Aufgabe, die einen als Fachschaft enger zusammenwachsen lässt und jeden einzelnen im Orga-Team mit so viel Stolz erfüllt, dass man es kaum in Worte fassen kann. Wenn ihr in eurer Fachschaft ein kleines Team zusammenstellen könnt, das Freude an den Veranstaltungen des BPhD hat und den Verein gern bei diesen unterstützen möchte, dann schreibt Lisa, Beauftragte für Veranstaltungsorganisation, einfach mal eine Mail an: **veranstaltungen@bphd.de**.

Die 129. BVT online endete mit rührenden Abschiedsworten unseres Präsidenten an alle ausscheidenden Ämter. Nachdem wir in diesem Jahr nun alle Veranstaltungen online abhalten oder absagen mussten, hoffen wir sehr darauf, dass die Pandemie im kommenden Jahr beherrschbarer wird und wir uns - vielleicht dank eines Impfstoffes - in Kiel zur 130. BVT oder spätestens zum 18. Pharmaweekend in München wiedersehen können!

Danksagungen

Der BPhD bedankt sich abschließend bei seinen Kooperationspartnern und Unterstützern der 129. Bundesverbandstagung:

Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-AG, Wort & Bild Verlag Konradshöhe GmbH & Co. KG, AVOXA Mediengruppe Deutscher Apotheker GmbH, NOWEDA Apothekergenossenschaft eG, Deutsche Apotheker und Ärztebank eG, Ravati Seminare GmbH, Deutscher Apotheker Verlag Dr. Roland Schmiedel GmbH & Co. KG, PharmaNavi, ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e. V., ADEXA – Die Apothekengewerkschaft, Wirkstoffprofile.de, Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, pharma4u GmbH.

Workshoptag online – zwischen Breakout Rooms und Brainstorming

Kim Lehmann (Fort- und Weiterbildung) / Es ist Samstag, der 28.11.2020, ein grauer Novembertag. Ab 10 Uhr wählten sich ungefähr 50 Pharmaziestudierende aus ganz Deutschland in insgesamt 6 Workshops bzw. Trainings ein, die als Online-Alternative zum abgesagten Workshop-Wochenende stattfanden. Von A wie arzneimitteltherapiebezogene Probleme bis Z wie Zusammenarbeit von Pharmazeut*innen und Mediziner*innen war thematisch für jeden etwas dabei.

Das Workshop-Wochenende fand 2019 zum ersten Mal statt und soll sich neben den bereits etablierten BPhD-Veranstaltungen wie den Bundesverbandstagungen und dem PharmaWeekend in den Vereinskalender einfügen. Doch die Pandemie legte uns Steine in den Weg. Anfang Oktober stiegen die COVID-19-Fallzahlen wieder so stark an, dass wir uns dazu entscheiden mussten, das Wochenende in Präsenzform abzusagen. Dank der Flexibilität der Workshopleiter*innen, Trainer*innen und Teilnehmer*innen konnten wir dennoch nur einen knappen Monat später ein Online-Event mit sechs verschiedenen Angeboten stattfinden lassen.

Der Workshop "Impfkampagne des BPhD", geleitet von Patrick, dem Beauftragten für Public Health des BPhD, führte die Teilnehmer*innen zunächst in die Grundlagen des Impfens ein, woraufhin gemeinsam Gründe zusammengetragen wurden, warum einige Menschen sich nicht impfen lassen. Dazu wurde gebrainstormt: Wie kann man die verschiedenen Gruppen der „Nicht-Geimpften" erreichen? Wie bewegt man sie dazu, sich impfen zu lassen? Außerdem wurden Ideen für

eine mögliche Social-Media-Impfkampagne des BPhD gesammelt und diskutiert.

Nach der Mittagspause wurde das Konzept des "Nudgings" betrachtet, eine Methode, um das Verhalten von Menschen vorhersagbar zu beeinflussen. Es wurde erarbeitet, wie damit das Impfen in der Apotheke oder im Supermarkt möglich wäre, wobei ein besonderer Fokus auf der Attraktivität des dortigen Impfens für die Patient*innen lag.

Die Teilnehmer*innen konnten bei diesem Workshop ihre eigenen Ideen und Vorstellungen aktiv einbringen und gemeinsam gestalten. Die Ergebnisse sind sowohl vielversprechend und zukunftsorientiert, als auch kreativ und abwechslungsreich.

Mit anstehenden Zulassungen für Impfstoffe gegen Sars-CoV-2 und die damit verbundene Debatte der Impfstoffverteilung in der Bevölkerung, scheint es relevanter denn je, das Gespräch mit Impfkritiker*innen zu suchen und die Impfmüdigkeit der Bevölkerung zu überwinden. Das Training „Kommunikation mit Impfgegnern" beschäftigte sich genau mit diesen Konfrontationen und wie man sie erfolgreicher gestalten kann.

Manuel Kuhlmann von Impf Dich, dem Verein für Impfaufklärung Deutschland e. V., verdeutlichte anhand von klassischen Beispielen, dass die scheinbaren Argumente der Impfkritiker*innen häufig auf Fehlverknüpfungen bestimmter Techniken (z. B. unmögliche Erwartungen, falsche Experten, Missinterpretation) mit Inhalten (z. B. Sicherheit, Effektivität, Gefahr der Krankheit) beruhen. Die aktive Widerlegung und das Aufzeigen der korrekten Zusammenhänge ist der Schlüssel zum Erfolg. Dabei sollte sich logischerweise möglichst kurz und prägnant gefasst werden und falsche Thesen sind so selten wie möglich zu wiederholen. Die Psychologie des Menschen sei hierbei nicht zu unterschätzen! Auch Falschinformationen verfestigen sich unterbewusst trotz Widerlegung, wenn sie oft genug gehört werden.
Grundsätzlich ist jedes geführte Gespräch ein sinnvolles Gespräch. Sich nicht zu äußern endet in einer Spirale des Schweigens und mehr Gehör für inkorrekte Argumente. Das Ziel sollte sein, allen Kritiker*innen sachlich und empathisch zu begegnen. Dieser unentschlossene Teil der Bevölkerung ist wesentlich größer als der der unverbesserlichen Wissenschaftsleugnenden und unsere Chance die Impfmüdigkeit als eine der zehn durch die WHO definierten Bedrohungen für die globale Gesundheit zu bewältigen.

Auch von der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e. V. (bvmd) wurde ein Workshop angeboten. Dieser befasste sich mit dem Thema "How-to Gesundheitssystem" und wurde von Felix, dem Bundeskoordinator für Gesundheitspolitik der bvmd, geleitet. Zunächst wurden gesundheitspolitische Institutionen wie z. B. das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) vorgestellt und die hierarchische Struktur aufgezeigt. Das deutsche Gesundheitssystem wurde anhand von Kriterien wie Kindersterblichkeitsrate, relativen und absoluten Kosten sowie Lebenserwartung international eingeordnet.

Die Teilnehmer*innen erarbeiteten in kleinen Gruppen einen Vergleich von zwei verschiedenen Gesundheitssystemen: Dem Beveridge-System, welches steuerfinanziert und vereinheitlicht ist, und dem Bismarck-System, das wie das deutsche Gesundheitssystem über Beiträge an Krankenkassen finanziert wird. Außerdem wurden das Schweizer und das Schwedische Gesundheitssystem hinsichtlich ihres Aufbaus, ihrer Regulierung und Finanzierung verglichen sowie die jeweiligen Vor- und Nachteile diskutiert.

Felix stellte auch wichtige Akteure im Gesundheitssystem vor und setzte angeregte Diskussionen in Gang, indem er politisch aktuelle sowie provokante Fragen und Probleme präsentierte. Haben wir das beste Gesundheitssystem der Welt? Sollten Raucher*innen mehr oder weniger Krankenversicherungs-Beiträge zahlen, weil sie das Gesundheitssystem bei geringerer Lebenserwartung weniger kosten? Sollte eine Landapothekerquote ähnlich der Landarztquote eingeführt werden?

Eine wichtige Erkenntnis, die die Teilnehmer*innen aus dem Workshop und den regen Diskussionen mitnahmen, ist, dass die Patient*innenversorgung vor allem durch gute interprofessionelle Zusammenarbeit gewährleistet werden kann.

Der Interprofessionalität hat Fabian, Beauftragter für Interprofessionelles des BPhD, einen eigenen Workshop gewidmet. Unter dem Namen "Interprofessionalität im Studium" wurden die Fächer des Grund- und Hauptstudiums in ihrer Eignung für interprofessionelle Lehre durchgesprochen. Bereits im Positionspapier zu „Pharmaziestudium und Approbationsordnung für Apotheker", sprach sich der BPhD e. V. für die Erweiterung des Faches „Geschichte der Pharmazie" zu „Pharmazeutischer Ethik und Geschichte" aus und schlug vor, in dieser Veranstaltung Vorlesungen, Seminare und/oder Podiumsdiskussionen gemeinsam mit Medizinstudierenden zu halten.

Zusätzlich dazu stellten sich besonders die Fächer Mikrobiologie und Klinische Pharmazie als geeignete Punkte im Curriculum für interprofessionelle Lehre heraus. Wir sehen die Möglichkeit für eine Ausweitung der Mikrobiologie in ihrer Lehre und dabei auch die Gelegenheit, neue Schnittstellen für gemeinsame Veranstaltungen mit den Medizinstudierenden zu schaffen.
Für die Klinische Pharmazie kam die Idee auf, in kleinen Gruppen von jeweils zwei bis drei Pharmazie- und Medizinstudierenden gemeinsam Patient*innen- oder Rezeptfälle zu bearbeiten. Dabei sollen die Mediziner*innen die Diagnose stellen und beispielhaft den Pharmazeut*innen ihre Herangehensweise vorstellen. Beide entwickeln unabhängig voneinander einen Medikationsplan mit Begründung. Abschließend könnte eine Auflösung durch eine gemeinsame Ringvorlesung und/oder Podiumsdiskussion stattfinden.

Zum Schluss wurde über Möglichkeiten während des Praktischen Jahres gesprochen. Ein Vorschlag ist, im Rahmen des Praxis begleitenden Unterrichts (PBU) zusätzlich einige Tage (z. B. als Blockveranstaltung) als PhiP auf Station zu verbringen, begleitet durch eine entsprechende Lehrveranstaltung. Zusätzlich wird in Anbetracht der Überlastung mancher Krankenhäuser empfohlen, auch einen PhiP in der Arzt-Praxis während des PBU zu erwägen.

Außerdem gab es einen Workshop von Jason, Schatzmeister des BPhD, zum Thema "Patientenorientierte Pharmazie – Arzneimittelbezogene Probleme gemeinsam lösen". In diesem wurden zunächst Grundkenntnisse der evidenzbasierten Medizin, der Medikationsanalyse und der Arzneimittelinformation vorgestellt. Im Anschluss wurden Patient*innenfälle in Kleingruppen bearbeitet.

Miri, Beauftragte für Internes des BPhD, hat gemeinsam mit Max Willie, Beauftragter für PJ und Beruf, ein Training mit dem Titel "Corona Semester 2.0 – Prokrastinierst du noch oder lernst du schon?" gegeben. Die beiden gaben den Teilnehmer*innen Methoden an die Hand, um sich selbst – nicht nur in Pandemiezeiten – besser strukturieren zu können, verloren geglaubte Motivation wiederzufinden sowie den Ablenkungen, die überall Zuhause lauern, für ein erfolgreiches Lernergebnis zu entkommen. Zum Thema Prokrastination und Zeitmanagement gibt es auch im kommenden GHB einen ausführlichen Artikel, in dem sich sicherlich jeder Studierende wiedererkennen wird.
Der Workshoptag online war ein ganz neues Veranstaltungsformat und wir - das sind Lisa, Beauftragte für Veranstaltungsorganisation, und Kim, Beauftragte für Fort- und Weiterbildung – freuen uns sehr, dass das Event trotz der spontanen Organisation so viel Anklang gefunden hat. Danke an alle Workshopleiter*innen, Teilnehmer*innen und Trainer*innen!

An diesem Text beteiligt waren: Max Gnamonei Koumou-Okandze, Roman Pratzka, Anne Wiesner und Cindy Loth

EPSA General Assembly Herbst 2020

Kaloyan Staykov (EPSA Liaison Secretary) / Die GA (General Assembly) ist das höchste Entscheidungsorgan von EPSA (European Pharmaceutical Students' Association). Die GA setzt sich aus den Delegierten der Mitgliedsverbände, dem Executive Board und Beobachter*innen zusammen. Laut der Satzung von EPSA entscheidet die GA zum Beispiel über die Mitgliedschaft eines Studierendenverbands, über die Finanzen von EPSA, über die Mitgliedsbeiträge, über die Annahme der Rechenschaftsberichte der Team-Mitglieder und andere wichtige Angelegenheiten. Positionspapiere von EPSA können sowohl auf der GA als auch auf einem OLSM (Online Liaison Secretaries' Meeting) verabschiedet werden.

Dieses Jahr wurden alle Präsenzveranstaltungen durch die Corona-Pandemie abgesagt. Die GA war leider auch Teil der abgesagten Präsenzveranstaltungen und musste online stattfinden. Die Tagungen erstreckten sich Anfang November über zwei Wochenenden (30.10 bis 01.11 und 07. bis 08.11.2020) hinweg – relativ lange, dafür aber mit ausreichenden Pausen und Gelegenheiten zum sozialen Austausch unter den Delegierten. Zwischen den zwei Wochenenden GA fand das Educational Programme (leider ebenfalls online) statt, das in Präsenz eigentlich parallel zur GA ablaufen würde. Dieses Jahr wurden in diesem Rahmen spannende Vorträge und Workshops zum Thema ''Child Healthcare'' organisiert.

Der BPhD e. V. wurde auf der GA von Carolin, der Beauftragten für Auslandsaufenthalte, und mir, Kaloyan, dem EPSA LS (Liaison Secretary), repräsentiert.

Kommen wir nun zu den wichtigsten Tagesordnungspunkten. Ein ganzer Tag, der erste Samstag, wurde den Rechenschaftsberichten der Team-Mitglieder gewidmet. Viele Fragen wurden gestellt, Antworten gegeben, Details geklärt, damit die produktive und zielgerichtete Arbeit für die Zukunft gesichert ist und eventuelle Fehler oder Missverständnisse behoben werden können. Im weiteren Verlauf der GA setzten wir uns mit den Mitgliedschaftsanfragen von GPSF Griechenland und AISFA Italien auseinander. Die beiden Verbände stellten sich, ihre Projekte, Strukturen sowie ihr Team den Delegierten vor.

Dieser Vorstellung folgte eine produktive Fragerunde, in der diverse Fragen zu den Haushaltsplänen und der internen Struktur der Verbände gestellt wurden. Nach einer ausführlichen internen Besprechung kam es zur endgültigen Abstimmung und die beiden Verbände wurden in EPSA aufgenommen – GPSF als ordentliches Mitglied, AISFA Italien - als Associate Member. Das bedeutet, dass AISFA Italien erst in einem Jahr die Möglichkeit bekommen wird, sich um eine ordentliche Mitgliedschaft zu bewerben und auch Stimmrecht zu haben. Als Associate Member dürfen sie sich dennoch gerne an Projekten beteiligen und alle Publikationen von EPSA erhalten.

Am Sonntag ging es dann um die Finanzen von EPSA und die Annahme der entsprechenden Berichte. Im Anschluss wurden Updates über anstehende Veranstaltungen wie den Annual Congress (April 2021) und die Summer University gegeben. Wir hoffen, dass die pandemische Lage die Austragung der beiden Veranstaltungen erlauben wird, denn sonst müsste erneut auf einen digitalen Ersatz ausgewichen werden. Unklar ist auch, ob die Annual Reception (EPSA Jahresempfang in Brüssel) live stattfinden kann. Es wird versucht, eine Präsenzveranstaltung organisieren zu lassen, aber da der Jahresempfang üblicherweise im Februar stattfindet, ist die Wahrscheinlichkeit als nicht allzu hoch einzuschätzen.

Änderungen in einigen EPSA-Dokumenten und Regelungen wurden ebenfalls abgestimmt. Zu den wichtigsten davon gehören die Sicherstellung einer ausgeglichenen Präsenz aller Mitgliedsverbände auf EPSA-Veranstaltungen durch Einschränkung der zu vergebenden Plätze am Anfang der ersten Anmeldephase, die Umbenennung der EduProf Plattform (Educational and Professional Affairs) in Advocacy Plattform und die Einführung eines Training Project Handbooks, welches die Ideen, Ziele sowie weitere Details rund um eines der ältesten Projekte von EPSA regeln soll.

Platz in der Tagesordnung der GA fanden auch die Ergebnisse einer sehr interessanten Arbeitsgruppe, nämlich ,,Knowledge Transfer''. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe hatten sich viel Mühe gegeben und im

Laufe des letzten Jahres versucht, relevante Infos aus den Archiven von EPSA, den Mailverläufen und sonstigen Infoquellen herauszusuchen und sie zusammenzufügen, um die Kontinuität innerhalb von EPSA zu gewährleisten. Dazu gehören auch Fakten aus der Mitgliedschaft jedes einzelnen Mitgliedsverbands. Fotos aus den letzten 40 Jahren werden noch weiterhin gesammelt, um ein großes Album gestalten zu können. Die Arbeit ist noch nicht finalisiert, dies folgt aber demnächst. Die endgültigen Ergebnisse werden dann dem EPSA Compendium, einem Booklet mit der Geschichte von EPSA bis dato, angehängt.

Trotz der digitalen Austragung des Herbstkongresses von EPSA, bedingt durch die COVID-19-Pandemie, wurden alle geplanten Entscheidungen getroffen und viele Unklarheiten konnten beseitigt werden. Wir blicken nun gespannt in die Zukunft und hoffen, euch beim Annual Congress im April in Lyon, Frankreich, wieder in Präsenz vertreten zu können.

EduProgramme auf der EPSA Autumn Assembly

Carolin Baur (Auslandsaufenthalte) / Eigentlich wäre ich zusammen mit Kaloyan, unserem EPSA LS, Anfang November nach Sarajevo, Bosnien und Herzegowina, gefahren, um den BPhD gemeinsam auf der Autumn Assembly zu vertreten. Die Corona-Pandemie hat uns da aber leider einen Strich durch die Rechnung gemacht. Und wie so alles andere auch, wurden die General Assembly und das Educational Programme zur Online-Veranstaltung. Kaloyan hat die General Assembly für euch auf Seite 15 bereits zusammengefasst. Ich werde euch jetzt berichten, was das Bildungsprogramm zu bieten hatte.

Die diesjährige Autumn Assembly stand unter dem Thema „Child Healthcare – First step to a safer future“ und fand in der ersten Novemberwoche vier Tage lang jeweils von 16 bis etwa 20 Uhr statt. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten von EPSA und den Organisator des Events begann die Vortragsreihe. Dr. Rob Ross Russell vom European Board of Paediatrics stellte die wichtigsten Themen im Zusammenhang mit Kindergesundheit heraus: Impfungen, antimikrobielle Resistenzen, Daten zur Kindergesundheit und finanzielle Förderung. Denn obwohl 20 % der EU-Bevölkerung Kinder sind, werden kaum Forschungsgelder zur Durchführung von Studien mit Kindern eingesetzt. In der Folge gibt es nur wenige Studiendaten zur medizinischen Versorgung von Kindern.
Der Vortrag von Dimitrios Athanasiou stellte die Situation eindrücklich in Zahlen dar: 50 % der Menschen, die von einer seltenen Krankheit betroffen sind, sind Kinder. Dabei sind seltene Erkrankungen für 35 % aller Todesfälle im ersten Lebensjahr verantwortlich.

Es stellt sich also die Frage, wie diese Situation verbessert werden kann. Siri Wang von der Norwegischen Arzneimittelbehörde machte auf weitere Probleme aufmerksam: Da es nur wenige kranke Kinder gibt, lohnt sich die Entwicklung und Vermarktung von Arzneimitteln für Pharmaunternehmen oft nicht. Daher werden Arzneimittel für Kinder wieder vom Markt genommen oder schaffen es erst gar nicht bis zur Zulassung.

Wie bekommen Kinder also trotzdem Zugang zu nicht zugelassenen Medikamenten? Zunächst können Medikamente aus anderen Ländern importiert werden, in denen die entsprechenden Arzneimittel

zugelassen sind. Darüber hinaus kommen noch Härtefallprogramme (compassionate use programs) und der Zugang über klinische Studien sowie spezielle Rezepturzubereitungen infrage. Die Referent*innen sind sich einig: Es gibt einen ungedeckten Bedarf an zugelassenen, sicheren Arzneimitteln für Kinder.

Wie kann dieses Problem angegangen werden? Dazu gab der Vortrag von Dr. Fabio D'Atri von der EU-Kommission Aufschluss. Im Jahr 2007 trat eine EU-Verordnung in Kraft, die dazu führen soll, dass mehr Arzneimittel für Kinder zugelassen werden. Es ist vorgeschrieben, dass Pharmaunternehmen für alle Medikamente, die sie neu zulassen wollen, einen PIP (Paediatric Investigation Plan) vorlegen müssen. Die Marktzulassung ist an einen solchen Plan geknüpft. Um allerdings unnötige Studien an Kindern zu vermeiden, kann auch eine Befreiung von dieser Pflicht beantragt werden.

Als Anreiz für die Durchführung von Studien an Kindern wird das Patent des Unternehmens um sechs Monate verlängert, wenn dieses eine entsprechende Studie vorweisen kann. Für Medikamente gegen seltene Erkrankungen (sogenannte "orphan medicines") bekommen die Unternehmen im Gegenzug sogar zwei Jahre Marktexklusivität – ein sehr attraktives Angebot. Der Referent hob positiv hervor, dass seit dieser EU-Verordnung mehr Studien an Kindern durchgeführt werden.

An Tag zwei drehte sich der Vortrag von Nermina Kravic von einer Universität in Bosnien und Herzegowina um Psychopharmaka im Kindesalter. Zu beachten ist, dass Wirkstoffe in Kindern anders metabolisiert werden als in Erwachsenen. Aber nicht nur die Pharmakokinetik, sondern auch die Pharmakodynamik unterscheidet sich, denn das sich entwickelnde Gehirn von Kindern reagiert anders auf Psychopharmaka. Bei der Applikation ist also Expertise gefragt – denn auch Kinder können Krankheiten wie schwere Depressionen oder Zwangsstörungen bekommen.

Prof. Philip Roy stellte in seinem Vortrag zur Impfung von Kindern heraus, dass die erste Impfung bereits die Muttermilch sei. Darüber hinaus schützen auch die Keuchhusten- und Grippeimpfung der Mutter das Kind in den ersten Lebensmonaten. Bei Wahl derder Darreichungsform ist daran zu denken, dass Impfungen nicht nur gespritzt, sondern auch sowohl geschluckt als auch nasal appliziert werden können.
An den Tagen drei und vier fanden Workshops und Trainings zu verschiedenen Themen statt. Ich nahm zum Beispiel am Workshop „Kinder im Krankenhaus" teil. In diesem Rahmen wurden die Aspekte des ersten Tages noch einmal vertieft. Schlüsselbotschaften waren, dass Kinder keine „kleinen Erwachsenen" sind, weil ihre Organe beispielsweise noch nicht vollständig entwickelt sind und die Kinder auch anders denken als Erwachsene.

Viele Medikamente können Kindern nicht problemlos verabreicht werden – also was tun? Da kommen wir als angehende Apotheker*innen ins Spiel: Wir können die Darreichungsform ändern, die Dosierung anpassen und die Compliance fördern, indem wir kindgerechte Sprache verwenden, wenn wir uns mit unseren kleinen Patient*innen unterhalten.

Als letztes gab es noch Tipps von Dr. Maleen Leimkühler zum richtigen Umgang mit Kindern: auf Augenhöhe sitzen, Spielzeuge anbieten und immer individuell auf Alter und Charakter der Kinder reagieren!

Insgesamt war das Bildungsprogramm sehr abwechslungsreich und spannend, sodass auch die Online-Teilnahme Spaß gemacht hat. Begleitet wurden die Vorträge, Workshops und Trainings von Rahmenprogramm am Abend, wie Trinkspielen und einem Song Contest. An einem Abend fand auch die EPSA MeetMe Fair statt, auf der ich den BPhD mit einer kurzen Vorstellung unseres Vereins vertrat. An dem Abend stellten sich zwölf Pharmaziestudierendenverbände aus Europa in teilweise sehr kreativer Weise vor. Ich weiß jetzt auf jeden Fall, dass ich an der Summer University des slowenischen Pharmaziestudierendenverbandes teilnehmen möchte und auch, wie man das perfekte Guinness einschenkt.

Termine

22. bis 26. März 2021 // 26. bis 30. Juli 2021 //
27. September bis 01. Oktober 2021 ..... GMP-Online-Kurs
18. bis 19. März ..... GLP-Online-Kurs
29. bis 31. März 2021 ..... GMP-Statistik-Online-Kurs
22. bis 23. Februar 2021 ..... English GCP Online Course
08. bis 11. März 2021 //
20. bis 23. September 2021 ..... English GMP Online Course

Die kommenden AG-Termine auf einen Blick

AG Gesundheitspolitik:
11. Februar 2021

Die Termine der AGs **Zukunft**, **Interprof** sowie **Umwelt und Klima** werden über Instagram (instagram.com/bphd_ev) und auf der Homepage (bphd.de) kommuniziert.

Mitgemischt statt nur gemörsert - Der große AG-Rückblick

"Mitmischen statt nur mörsern" ist das Leitmotto der AG-Arbeit. An den verschiedenen Arbeitsgemeinschaften kann jede*r Pharmaziestudierende teilnehmen und an spannenden Themen mitarbeiten. Die AGs sind dabei sehr vielfältig und es ist für jede*n was dabei.

Eine AG lebt von Diskussionen der Teilnehmenden. Ihr könnt gerne jederzeit mal unverbindlich vorbeischauen und mitdiskutieren. Die aktuellen Themen und Termine findet ihr immer auf unserer Homepage und unseren Social-Media-Kanälen. Die AG-Leiter freuen sich immer über neue Mitglieder, frischen Input und verschiedene Sichtweisen. Was die AGs dieses Jahr alles besprochen haben und was durch die vielen Gespräche in den AGs entstanden ist, haben wir euch auf den folgenden Seiten einmal zusammengestellt.

AG Zukunft

Oliver Schneider (ehem. Lehre und Studium) / *In der AG Zukunft werden Themen rund um die Lehre und das Studium besprochen. Anhand der Ergebnisse der jährlich stattfindenden Evaluierung des Pharmaziestudiums wird über aktuelle Probleme und mögliche Lösungswege diskutiert.*

Nachdem ich auf der 2. aoDV zum Beauftragten für Lehre und Studium gewählt wurde, habe ich im Juni die Leitung der AG Zukunft übernommen. Das erste große Thema war "Digitale Lehre 2.0" und damit aktueller denn je. Schließlich mussten quasi über Nacht sämtliche Lehrveranstaltungen auf ein digita-

les Format umgestellt werden. Wir sprachen vor allem über die Lehre während Corona und deren Veränderungen im Vergleich zu Präsenzveranstaltungen. Uns war es wichtig, zu wissen, ob die Lehre an den verschiedenen Standorten trotz starken Änderungen in unterschiedlichen Formen weiterlief oder aus geringen Kapazitäten nicht stattfinden konnte. Es freut uns sehr, dass die meisten Standorte die plötzlichen Veränderungen gut gemeistert haben und ihren Studierenden eine solide Lehre anbieten. Die Universitäten haben entsprechende Lizenzen für Streamingdienste erworben, um Vorlesungen, Seminare und an manchen Standorten sogar Praktika online stattfinden zu lassen. Ansonsten wurden Praktika vor Ort unter speziellen Hygienemaßnahmen angeboten. Für den Fall von Verbindungsproblemen haben einige Dozierende ihre Vorlesungen aufgezeichnet und im Anschluss den Studierenden als "Video on Demand" zur Verfügung gestellt. Durch eine temporäre Änderung der Approbationsordnung konnten alle Scheine trotzdem erworben werden.

Beim nächsten Treffen im August haben wir uns mit den pharmazeutischen Studierfähigkeitstests PhaST (Pharmazie-Studieneignungstest) und HAM-Nat (Hamburger Naturwissenschaftstest) auseinandergesetzt. Da im jetzigen Wintersemester 20/21 diese Tests an einigen Universitäten Anwendung finden, war es uns ein Anliegen, uns damit zu befassen.

Der PhaST wird an den Universitäten in Saarbrücken, Frankfurt, Freiburg, Heidelberg und Tübingen und der HAM-NAT in Hamburg und Greifswald berücksichtigt. Der PhaST dauert ca. vier Stunden und prüft vor allem kognitive Eigenschaften wie z.B. Textverständnis, Verknüpfung sowie Anwendung vorangegangener Informationen und die allgemeinen Naturwissenschaften, wie Mathe, Physik, Chemie und Biologie. Dabei steht auch das schnelle Auswendiglernen von Informationen, die pharmazeutischen Bezug haben, im Fokus. Beispielsweise wird eine Tabelle mit Arzneistoffen, in der deren Wirkungen und weitere Informationen dazu stehen, abgebildet. Auf den folgenden Seiten werden dann Fragen zu dieser Tabelle gestellt.

Der HAM-Nat dagegen ist ein Multiple-Choice-Test, der einen Umfang von ca. 80 Fragen und eine Bearbeitungszeit von 120 Minuten hat. Hierbei umfasst der Test nur Fragen zu den allgemeinen Naturwissenschaften. Bei guten Testergebnissen kann die Abiturnote um bis zu 30 % aufgewertet werden.

Die Teilnahme am PhaST kostet 75 €, während der HAM-Nat bisweilen mit keinem Zahlungsaufwand verbunden ist. Beide Tests sind freiwillig und können so oft wie möglich absolviert werden. Die AG wurde gefragt, ob eine Position seitens des BPhD zu diesem Thema als sinnvoll erachtet wird, möglicherweise in Zusammenarbeit mit der bvmd.

Falls ihr Interesse habt, der AG Zukunft beizuwohnen oder ihr ein bestimmtes Thema diskutieren möchtet, dann meldet euch doch gerne bei mir unter **studium@bphd.de**. Ich würde mich freuen, euch in der AG Zukunft begrüßen zu dürfen.

AG Gesundheitspolitik

Ilias Essaida (ehem. Gesundheitspolitik) / *Für politisch Interessierte gibt es die AG Gesundheitspolitik. Zusammen mit Experten aus der Gesundheitspolitik wird über aktuelle Themen wie pharmazeutische Dienstleistungen oder auch die Digitalisierung diskutiert. Ziel der AG ist die politische Meinungsbildung der Studierenden und die daraus entstehenden Positionspapiere.*

Die böse Pharmaindustrie – oder besser gesagt das Image der Pharmaindustrie und der öffentlichen Apotheke – war in diesem Semester das Schwerpunktthema der AG Gesundheitspolitik.

David Schrey aus Heidelberg hat uns zu Beginn des Semesters die Grundlagen der Pharmaindustrie und die Geschichte der Pharmazie

erläutert. Von der Trennung von apothekerlicher und medizinischer Tätigkeiten bis zum Siegeszug der Generika konnten sich die Teilnehmer*innen der AG Gesundheitspolitik (AG GP) damit das notwendige Hintergrundwissen zum Verständnis der aktuellen Situation aneignen.

Zudem haben wir uns einen Überblick über den Arzneimittelmarkt und wichtige staatliche Reglementierungen, aber auch über die forschende Tätigkeit der Arzneimittelhersteller geschaffen. Gemeinsam haben wir dann diskutiert, was den schlechten Ruf der Pharmazie in der Gesellschaft begünstigt. Als Hauptfaktoren konnten wir ausmachen, dass die Pharmaindustrie eine große "Blackbox" ist, in die sehr viel Geld investiert wird; für die Bevölkerung ist es dabei im Allgemeinen nicht ersichtlich, wofür das Geld benötigt wird und warum. Skandale, wie beispielsweise der Contergan-Skandal, gefälschte Studienergebnisse oder eine fehlende pharmazeutische Beratung in der öffentlichen Apotheke begünstigen den Eindruck, dass es in der Pharmazie nur um das Geld und nicht um die Patient*innen geht.

Darauf aufbauend hat sich Cindy Loth aus Jena näher mit dem Thema der Preisgestaltung in der öffentlichen Apotheke auseinandergesetzt und ihre Ergebnisse der AG GP vorgestellt. Da sich die Teilnehmer*innen alle in unterschiedlichen Semestern befinden, war dies sehr wertvoll, um auch die ökonomischen Zusammenhänge in der Apotheke vor Ort zu begreifen, denn die öffentliche Apotheke ist auf der einen Seite ein wesentlicher Teil des Gesundheitssystems und der Daseinsvorsorge, die entsprechend streng reguliert ist, auf der anderen Seite wird eine Apotheke nach ökonomischen Grundsätzen geführt. Eine finanzielle Unterstützung der Apotheken durch den Staat ist nicht vorgesehen.
Im September haben wir uns zudem mit der Rolle der EU im europäischen Arzneimittelmarkt auseinandergesetzt.

In diesem Semester waren aber auch viele externe Referierende geladen, die uns verschiedene Themen vorgestellt haben und mit denen wir Studierende dann bestimmte Aspekte näher diskutieren konnten.

Zum Thema Evidenz und Homöopathie waren beispielsweise Dr. Norbert Aust vom Informationsnetzwerk Homöopathie und eine Vertreterin der Hahnemann Gesellschaft geladen.

Besonders eindrucksvoll war der Vortrag von Dr. Jochen Pfeiffer, der uns über die Opioid-Krise in den USA informiert hat. Zudem hat er uns erläutert, wie sich der Vertrieb von Arzneimitteln in Deutschland und in den USA unterscheidet und wie das dortige System den Arzneimittelmissbrauch begünstigt.

Auch der Austausch mit einem Mitglied der Ethikkommission, Prof. Dr. Franz-Josef Bormann, war besonders eindrucksvoll und hat gezeigt, wie wichtig eine Auseinandersetzung mit ethischen und moralischen Fragestellungen gerade für angehende Heilberufler*innen ist.

Das Jahr haben wir mit einem Meeting zum Thema Patient*innensicherheit beendet. Wir haben uns gemeinsam mit Dr. Ronja Woltersdorf von der Universität Bonn die Frage gestellt, was Patient*innensicherheit in der Pharmazie und in der öffentlichen Apotheke ausmacht, und wie man die Stellung der Patient*innensicherheit noch weiter ausbauen kann.

Wenn dein Interesse nun geweckt ist, kannst du jederzeit der AG beitreten oder unverindlich an den Meetings teilnehmen. Für Fragen stehe ich dir gerne unter **gesundheitspolitik@bphd.de** zur Verfügung!

Du hast ein spannendes Praktikum oder Projekt erlebt?

Schreib uns an **medienarbeit@bphd.de!**

AG Interprof

Fabian Brückner (Interprofessionelles) / *Wer schon immer mal interprofessionelle Aktionen mit anderen Studiengängen organisieren wollte, ist in der AG Interprof genau richtig. Das Ziel dieser AG ist es, schon während des Studiums Kontakte zu anderen Berufsfeldern, vor allem im Gesundheitswesen, aufzubauen.*

Die AG Interprof hat in ihrem Treffen am Anfang des Jahres über verschiedene Möglichkeiten der Interprofessionalisierung des Studiums und des Praktischen Jahres gesprochen. Viele dieser Ideen wurden während des Workshoptages wieder aufgegriffen und weiter untersucht. Gemeinsam konnten wir herauskristallisieren, welche Fächer sich grundlegend dafür eignen, interprofessionell ausgebaut zu werden. Zu nennen sind da in erster Linie die Mikrobiologie, die Klinische Pharmazie und unser im

Positionspapier zum "Pharmaziestudium und Approbationsordnung" festgehaltener Vorschlag eines Faches zur Pharmazeutischen Ethik. Darunter sollen nicht bloß gemeinsame Vorlesungen mit beispielsweise Medizinstudierenden verstanden werden, sondern vielmehr tatsächliche Interaktion durch gemeinsame Praktika oder Fallbearbeitung. Dabei war vor allem die Kommunikation mit den anwesenden Standorten zu den diversen Fächern entscheidend für den Erfolg des Workshops. Für das weitere Verfolgen der genannten Punkte ist auch weiterhin die Mit- und Zuarbeit der Studierenden gefragt. Ich möchte im kommenden Jahr in gemeinsamen AG-Treffen mit euch besprechen und ausarbeiten, wie wir zum einen die Interprofessionalisierung an die Standorte bringen können und wie zum anderen an manchen Fakultäten interprofessionelle Lehre bereits ausgeübt wird. Unabhängig von der reinen Lehre wollen wir auch über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Pharmaziestudierenden und Medizinstudierenden in neuen lokalen oder auch nationalen Projekten sprechen. Damit möchten wir die Gelegenheit schaffen, Kontakte und auch Freundschaften zwischen den Professionen außerhalb des Unialltags aufzubauen. Falls ich euer Interesse wecken konnte, gesellt euch doch zur AG Interprof dazu und/oder meldet euch bei mir unter **interprof@bphd.de**.

AG Public Health

Patrick Neumann (Public Health) / *Ihr studiert Pharmazie, weil ihr beraten und über Krankheiten aufklären wollt? In der AG Public Health dreht sich alles rund um das Thema Gesundheit und Aufklärung. Gemeinsam werden Kampagnen und Social-Media-Aktionen entwickelt oder Tipps und Tricks zusammengestellt.*

Im ersten Halbjahr widmeten wir uns gemeinsam mit der bvmd dem Thema "Mental Health". Jeden Montag gab es auf Instagram unter ***#mentalmonday*** einen Beitrag zu Themen wie Suizid, Depressionen,

Sucht, Schlafstörungen und vielem mehr. Die ausgearbeiteten Texte sind auf der Homepage unter "Kampagnen" oder auf unserem Instagram-Kanal zu finden.
Es wurde eine Umfrage durchgeführt, in der die Belastung durch Studium und PJ in Bezug auf die mentale Gesundheit abgefragt wurde. Es zeigte sich, dass die meisten Studierenden das Studium als stressig empfinden. Ein Achtel der Befragten gab an, unter studienbedingten psychischen Erkrankungen zu leiden.

Im Zuge der "Zeit-für-mich-Kampagne" wurden "Anti-Stress-Postkarten" entwickelt. Mit drei verschiedenen Sprüchen wurde auf das Thema "Stress" aufmerksam gemacht und auf der Rückseite sind elf Tipps zur Stressvermeidung zu finden. Die Postkarten wurden den Studieneinsteiger*innen von AVO-

XA zur Verfügung gestellt und den Semesterstart-Taschen beigelegt.

Das Thema Mental Health sollte auch im zweiten Halbjahr weiter Thema der AG bleiben. Am 1. Oktober, dem Tag der Depression, wurde auf die Herausforderungen des Studiums eingegangen. Die Studierenden müssen sich neuen Herausforderungen stellen, selbstverantwortlich lernen und sich um den Alltag kümmern. Durch das Leben in einer neuen Umgebung und die neuen Lern- und Prüfungsbedingungen leiden immer mehr Studierende an Depression. Zum Tag der seelischen Gesundheit wurde das Thema Prüfungsangst und –stress besprochen und Tipps dagegen gesammelt. Die Anzeichen sind dabei sehr individuell. Häufig kommt es aber zu Konzentrationsschwächen oder Denkblockaden. Ein erster Schritt ist es, nicht zu hohe Ansprüche an sich selbst zu stellen und, so schwierig es für die meisten auch sein mag, positiv zu denken und sich nicht das eigene Versagen vorzustellen. Außerdem ist es während der Lernphase wichtig, dass man einen gesunden Lebensstil führt und sich ausgewogen ernährt, damit das Gehirn mit wichtigen Nährstoffen versorgt wird. Um Stress zu vermeiden, kann es helfen, einen Lernplan zu erstellen und mit einem guten Zeitmanagement die Vorbereitungsphase besser zu meistern.

Des Weiteren wurde am Welt-Erste-Hilfe-Tag erklärt, wie man sich im Notfall verhalten sollte, sodass die Erste-Hilfe-Maßnahmen in der Theorie nochmal aufgefrischt werden.

Ein größeres Thema war und ist die Patient*innensicherheit. Als angehende Apotheker*innen sollte die Sicherheit der Patient*innen an erster Stelle stehen. Am Tag der Patient*innensicherheit wurden in der AG die Grundlagen der Beratung besprochen und thematisiert, was die Apotheke alles zur Patient*innensicherheit bietet. Im Herbst wurde passend dazu eine Informationswoche rund um das Thema Erkältung und Grippe gestartet. Dabei wurde auf die Unterschiede zwischen beiden Erkrankungen, Beratung, Impfen und auf Gerüchte darüber eingegangen.

Wenn ihr Interesse an einem Projekt im Bereich Public Health habt, meldet euch bei mir unter **publichealth@bphd.de**.

AG Jungpharm

Max Willie Georgi (PJ und Beruf) / *Um nicht nur die Pharmaziestudierenden, sondern auch die PhiPs und Jungpharmazeuten zu unterstützen, wurde die AG Jungpharm ins Leben gerufen. Auf den AG-Treffen wurden Themen rund um das Praktische Jahr sowie die verschiedenen Berufs- und Weiterbildungsmöglichkeiten besprochen.*

Die AG Jungpharm hat nach einiger Zeit Pause in diesem Jahr wieder ihre regelmäßigen Treffen aufgenommen. In jeder ersten Woche des Monats haben wir uns ein Thema aus dem Bereich des Praktischen Jahres und Berufseinstieg ausgesucht und besprochen. Zu den Themen gehörten unter anderem die Regelungen zur Vergütung im Praktischen Jahr oder die mentale Gesundheit von PhiPs.

Auf unserem größten AG-Treffen im Oktober haben wir gemeinsam mit der Deutschen Ärzte Finanz über den PJ-Info-Abend und ihre weiteren Angebote gesprochen. Leider konnte das geplante persönliche AG-Wochenende im Frühling aufgrund von Corona nicht stattfinden.

Es war tatsächlich sehr schwierig, genügend PhiPs für die Treffen zu begeistern und dementsprechend ist nicht sehr viel Output entstanden. Aus diesem Grund wird gerade das Konzept der AG Jungpharm überdacht und sie wird im nächsten Jahr nicht mehr in der aktuellen Form bestehen bleiben. Das bedeutet aber keineswegs, dass es keine Angebote und Möglichkeiten zur Mitarbeit mehr geben wird! Im Gegenteil, in der ersten Jahreshälfte von 2021 könnt ihr euch auf verschiedene digitale Info-Abende zu Themen wie PJ-Einstieg oder Promotion freuen. Alle näheren Infos werden natürlich auch auf unseren Social-Media-Kanälen geteilt werden.

Ebenso muss sich der Verband immer noch eine offizielle Position zum dritten Ausbildungsabschnitt geben. Mit den Ergebnissen der PJ-Evaluation wird nun ein Positionspapier verfasst werden, welches die Rahmenbedingungen (Arbeitszeit, Regelung für Krankheitstage, Gehalt, etc.) im Praktischen Jahr betrifft. Für diesen Prozess suchen wir auch noch motivierte Studierende und PhiPs, die bei der Erstellung helfen. Mit den beginnenden Gesprächen für eine neue Approbationsordnung ist es wichtiger denn je, dass wir einen klaren Standpunkt und Forderungen vorweisen können. Wenn du Lust hast, dabei zu sein, melde dich einfach bei mir unter **jungpharm@bphd.de**.

Technik-AG

Linus Vossebein (Informationstechnik) / *Wenn ihr technikbegeistert seid und die Digitalisierung unserer Veranstaltungen voranbringen wollt, dann seid ihr in der Technik-AG genau richtig. Die AG kümmert sich auf den Veranstaltungen um den Ton, die Videos und den Livestream. Ihr könnt die Technik aber auch vor Ort beim Drehen von Podiumsdiskussionen, Vorstellungsfilmen und vielem mehr unterstützen.*

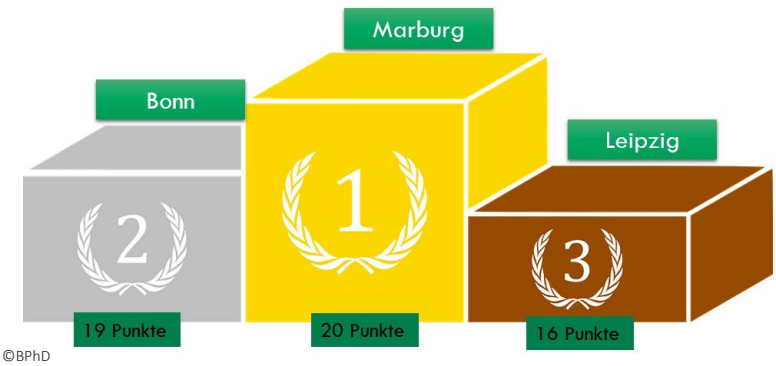
Seit diesem Jahr gehört die Leitung der Technik-AG zum Amtsbereich für Informationstechnik. Im August gab es ein AG-Treffen in Halle (Saale), bei dem sich die neuen und alten Mitglieder gegenseitig kennenlernen konnten sowie der Prozess des Aufbauens und der Anwendung des Equipments erklärt wurde. Ebenso haben wir das Konzept für die BPhD-Veranstaltungsapp entwickelt. Dieses wurde auf der 129. BVT vorgestellt, allerdings mit der Empfehlung, diese nicht anzuschaffen, da die Erstellung und die Pflege der App sehr viel Geld

benötigen. Zu diesem Zeitpunkt hatte wir bereits damit angefangen, die technische Umsetzung der Podiumsdiskussion in Hamburg über Lieferengpässe zu gestalten. Diese Pläne wurden dann auch vor Ort erfolgreich umgesetzt, sodass die finale Aufnahme nun auf dem BPhD-YouTube-Kanal zu sehen ist. Die Technik-AG beteiligte sich auch an der technischen Umsetzung der 129. BVT online.

Aktuell erfolgt die Planung des PharmaWeekends im Juni 2021 in München. Trotz COVID-19 gab es einige Projekte für die Technik-AG, sodass wir immer etwas zu tun hatten und uns nie langweilig wurde. Wenn euch die Aufgaben und Inhalte der Technik-AG interessieren und ihr euch engagieren möchtet, könnt ihr mir gerne eine E-Mail schreiben an **internet@bphd.de**. Wir freuen uns immer, neue Gesichter bei uns begrüßen zu dürfen.

Vampire Cup 2020 – Pharmaziestudierende wollen Blut sehen

Patrick Neumann (Public Health) /
Auch in diesem Jahr fand der jährliche Vampire Cup statt. Der Vampire Cup ist ein Blutspendemarathon, bei dem die teilnehmenden Fachschaften Deutschlands in verschiedenen Kategorien gegeneinander antreten. Ziel ist es, auf die Wichtigkeit der Blutspende aufmerksam zu machen und möglichst viele Menschen zum Blutspenden zu animieren. Die International Pharmaceutical Students' Federation (IPSF) hat diesen Wettbewerb für Pharmaziestudierende weltweit bereits 2012 ins Leben gerufen. Seit 2015 nimmt auch Deutschland teil.



©BPhD

Dieses Jahr standen die Fachschaften vor besonderen Herausforderungen. Durch die COVID-19-Pandemie wurde die Planung und teilweise auch Durchführung deutlich erschwert. Die Organisation musste größtenteils online stattfinden und bei einigen Blutspendediensten konnte nur nach Vereinbarung eines Termins gespendet werden. Hinzu kam, dass sich viele Menschen, aufgrund der Pandemie, nicht sicher fühlen, zur Blutspende zu gehen.

Die neun teilnehmenden Fachschaften haben insgesamt 2814 Spender*innen motiviert, Leben zu retten. Es wurden 547 Thrombozyten- oder Plasmaspenden und insgesamt 1133,5 Liter Vollblut gesammelt. In diesem Jahr konnten die Fachschaften in den jeweiligen Kategorien Punkte sammeln. Für einen Sieg in einer Kategorie erhielt man fünf Punkte, für den zweiten Platz vier Punkte und der fünfte Platz brachte einen Punkt ein. Die Kategorien dieses Jahr waren:

1. Anzahl aller Spender*innen, inkl. Vollblut, Thrombozyten und Plasma
2. Anzahl der Vollblutspender*innen pro Pharmaziestudierenden-Anzahl am Studienort (IPSF-Regel)
3. Anzahl der Pharmaziestudierenden, die Vollblut gespendet haben pro Pharmaziestudierenden-Anzahl am Studienort
4. Vollblutmenge pro Stunde bezogen auf die Öffnungszeiten des jeweiligen Blutspendedienstes
5. Anzahl der Vollblutspender*innen pro Einwohner des Studienorts

Die meisten Spender*innen konnte der Fachschaftsrat Leipzig, der zum ersten Mal dabei war, motivieren. Mit 801 Spenden setzten sich die Leipziger vor Marburg (652) und Bonn (613) durch. Am Vampire Cup nahmen insgesamt 312 Pharmaziestudierende teil.
Die meisten Punkte in der Endabrechnung hat die Fachschaft Marburg (20) knapp vor Bonn (19) und Leipzig (15) sammeln können und somit den Vampire Cup 2020 gewonnen.

Siegerbericht Marburg

Dieses Jahr sollte alles anders werden. Mit einem neuen und motivierten Team starteten wir in die Planung des Vampire Cups, an dem wir schon zum vierten Mal teilnahmen. Durch die COVID-19-Pandemie kam es leider zu organisatorischen Schwierigkeiten. Zum einen konnten wir keine mobile Spendeneinrichtung in unserem Institut einrichten, zum anderen konnten wir, aufgrund der geltenden Regeln, nicht im Klinikum präsent sein und die Spender*innen auf den Vampire Cup aufmerksam machen.

Trotz der Herausforderungen ließen wir uns nicht demotivieren und versuchten unser Bestmögliches. Zusammen mit dem Uniklinikum Marburg (UKGM) haben wir, wie bereits in den vergangenen Jahren, den Vampire Cup geplant und durchgeführt. Auch machten wir fleißig Werbung in den sozialen Medien, um viele Spender*innen zu erreichen und hingen Plakate in der ganzen Stadt auf. Um im UKGM auf die Aktion aufmerksam zu machen, wurde der Blutspendebereich im Klinikum Vampirgerecht mit z. B. Fledermäusen dekoriert. Neben der Dekoration der Blutspende wurde im Klinikum und der Stadt mit Plakaten auf die Blutspendenaktion aufmerksam gemacht. Ebenfalls wurde über soziale Medien zum einen Werbung für den Vampire Cup gepostet, zum anderen gab es auch Informationsposts rund um das Thema der Blutspende.

Das Tracking der Teilnehmer*innen fand dieses Jahr wie gewohnt über einen Selbstauskunftsbogen statt, der dann in eine von uns gestaltete Box eingeworfen wurde. Dadurch konnten die einzelnen Kategorien oder der Studierendenstatus einfach ausgewertet werden. Zudem ermöglichte der Teilnahmebogen den Blutspendenden an einem von uns organisierten Gewinnspiel teilzunehmen, dass durch lokale Unternehmen unterstützt wurde.

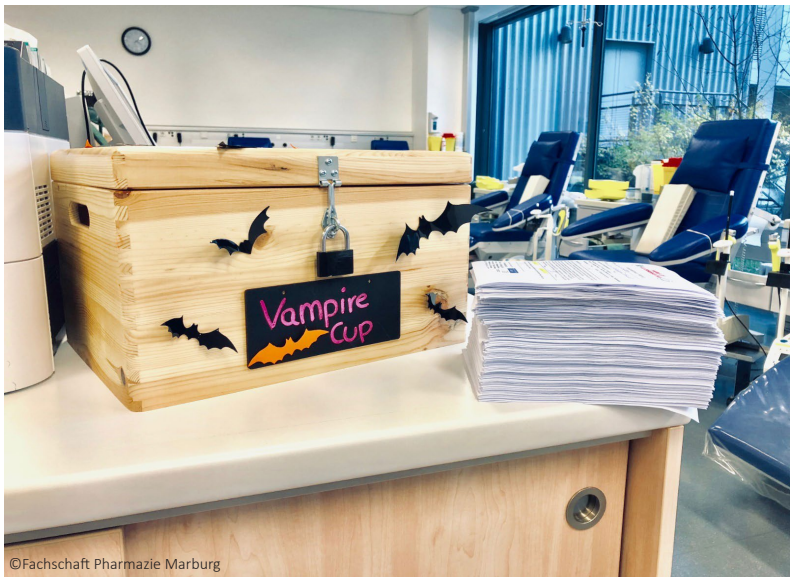
Innerhalb der zweiwöchigen Teilnahmezeit besuchen wir normalerweise regelmäßig die Blutspende, um die Spendenzahlen zu verfolgen und kleine Aufmerksamkeiten wie z. B. Traubenzucker an die Spendenden zu verteilen. Dieses Jahr konnten wir nur telefonisch Informationen erhalten und freuen uns darüber, dass die Mitarbeiter*innen der Blutspende des UKGM kooperativ waren und uns unterstützt haben.

Nach den zwei Wochen hat unser Team die Box mit den Auskunftsbögen am Klinikum wieder abgeholt, sich für die Zusammenarbeit bedankt und die Bögen einzeln ausgewertet. Insgesamt kamen wir zu 652 Spenden, die sich aus 618 Vollblut- und 34 Plasma-/Thrombozytenspenden zusammensetzen. Unter den Spender*innen befinden sich 90 Pharmaziestudierende, die wir zu einer Spende motivieren konnten. Somit konnten wir mit der Hilfe aller Blutspendenden den ersten Platz des Vampire Cups in Deutschland erlangen.

Wir bedanken uns bei allen Blutspender*innen, die uns und das Uniklinikum Marburg unterstützt haben und somit viele Menschenleben gerettet haben und freuen uns auf den Vampire Cup 2021.

Lisa-Marie Blasius (Fachschaft Marburg)

Für das nächste Jahr erhoffen wir uns, dass weitere Fachschaften an dem zweiwöchigen Wettbewerb teilnehmen und deutschlandweit noch mehr Aufmerksamkeit für die Blutspenden generiert werden kann.



©Fachschaft Pharmazie Marburg

Impfen in der Apotheke – wie sieht die Praxis aus?

Patrick Neumann (Public Health) / Mit dem Masernschutzgesetz vom 1. März 2020 sind auch Modellprojekte zum Impfen in der Apotheke erlaubt worden. Das Modellprojekt und das Impfen in der Apotheke waren ein Wunsch der Regierung und mit diesem Vorstoß seitens der Politik hatten die Apotheker*innen nicht gerechnet.

Die Apotheke bietet Patient*innen einen niederschwelligeren Zugang. Durch die Möglichkeit von Impfungen in den Apotheken werden höhere Durchimpfraten angestrebt, wodurch eine geringere Belastung des Gesundheitssystems gewährleistet werden kann. Die Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass Apotheker*innen massiv dazu beisteuern können, höhere Durchimpfquoten zu erzielen. Ebenfalls zeigen sie, dass das Impfen in Apotheken zu einer Erhöhung des Bewusstseins in der Bevölkerung führen kann, sodass auch in Arztpraxen vermehrt proaktiv von Patient*innen nach einer Impfung gefragt wird.

Im Herbst dieses Jahres sind die ersten Modellprojekte gestartet und in einigen Apotheken wird die Grippeimpfung bereits verabreicht. Viele haben sich gefragt, wie das Prozedere aussieht und was ein*e Apotheker*in benötigt, um impfen zu dürfen. Ilias (Beauftragter für Gesundheitspolitik) und Patrick (Beauftragter für Public Health) haben sich zu dem Thema mit Dr. Markus Reiz, Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes des Apothekerverbandes Nordrhein e. V. und Apotheker der Donatus Apotheke in Bornheim getroffen und gefragt, wie das Modellprojekt in einer Apotheke abläuft.

BPhD: Im Masernschutzgesetz waren die Modellprojekte zum Impfen in der Apotheke verankert, wie kam es dann dazu, dass das Projekt gestartet wurde?
Dr. Reiz: Im Juni kam die AOK Rheinland/Hamburg auf uns in Nordrhein zu und hatte angefragt, ob man ein Modellprojekt auf der Basis, wie es im Masernschutzgesetz steht, gemeinsam starten möchte. Mit den Modellprojekten soll in Deutschland getestet werden, ob und wie es funktioniert oder funktionieren kann. Daraufhin wurde direkt mit der AOK Rheinland/Hamburg ein Vertrag geschlossen. Im Juli wurde beschlossen, das Modellprojekt noch dieses Jahr auf die Beine zu stellen. An dieser Stelle ein großes Lob für die gute Zusammenarbeit von Kammer, Verband und ABDA, die den Kontakt zum Paul-Ehrlich-Institut und Robert Koch-Institut gehalten haben. Nach den Schulungen konnten wir am 30. September bereits mit dem Impfen starten.

Die Apotheker*innen, die impfen möchten, brauchen auch eine Fortbildung. Wie lief diese ab?
Zu Beginn gab es eine Theorieschulung als Webinar. Hier wurde nochmal der Themenblock aus dem Studium aufgefrischt und gelehrt. Um am anschließenden Praxisseminar teilzunehmen, musste erst eine Prüfung zum Theorieteil abgelegt und bestanden werden. Der Praxisteil wurde dann von Ärzt*innen übernommen und dauerte ungefähr neun Stunden. Bevor das Spritzen geübt wurde, gab es noch eine Einweisung in die benötigten Räumlichkeiten, die Organisation und vieles mehr. Das praktische Impfen konnte dann an einem Modellarm geübt werden. Ebenfalls wurden Erste-Hilfe-Maßnahmen gelehrt, jedoch wird bei einem schweren Zwischenfall, wie auch in der Hausarztpraxis, der Notarzt gerufen. Abschließend gab es die Bescheinigung, dass man Grippeimpfungen intramuskulär setzen darf.

Haben die Kammern die Kosten der Fortbildungen übernommen oder mussten das die Apotheken selbst bezahlen?
Die Kammern haben die erste Runde subventioniert und die Apotheker*innen mussten noch 120€ selbst zahlen. Derzeit liegt die Vergütung pro Impfung bei 12,61 € und ist damit knapp bemessen.

Fühlen Sie sich durch die Fortbildung denn ausreichend vorbereitet und können Sie sich vorstellen, die Fortbildung in das Pharmaziestudium zu integrieren?
Für eine Grippeimpfung reicht die Fortbildung aus. Weitere Impfungen sind auch möglich. Wenn das Impfen in den Apotheken in die Regelversorgung geht und die Modellprojekte positiv verlaufen, dann sollte dies auch im Studium gelehrt werden. Generell ist ein Zyklus im Studium zu den Dienstleistungen denkbar, in dem gelehrt wird, wie diese ablaufen.

Und wie kann man sich das Impfen in der Apotheke vorstellen?
In Nordrhein impfen derzeit 25 Apotheken. Das Problem ist aller-

dings, dass der Grippeimpfstoff relativ schnell leer war, sodass bei uns nach ca. 30 Impfungen nicht weiter geimpft werden konnte.

In unserer Apotheke konnten wir es in unserem Beratungsraum durchführen und eine Impfung dauert ungefähr 15-20 Minuten. Generell sollte in einer Apotheke, die impfen möchte, der Beratungsraum groß genug sein und nicht ein Kämmerchen, damit Diskretion gewahrt werden kann. Das Impfen ließ sich relativ gut in den Alltag einbinden. In unserer Apotheke haben vier Apotheker*innen die Fortbildung gemacht, sodass immer jemand vor Ort war. Die meisten Patient*innen haben sich aber vorher telefonisch erkundigt, sodass einige mit einem Termin kamen und das Team sich darauf einstellen konnte. Die Impfung selbst findet im Sitzen statt und bisher gab es keine Komplikationen. In den klärenden Fragen wird vorher überprüft, ob es sich um eine*n Patient*in handelt, bei der mit Zwischenfällen gerechnet werden muss. Diese werden dann an eine Arztpraxis verwiesen. In der Apotheke werden nur intramuskuläre Impfungen durchgeführt, sodass zum Beispiel Patient*innen, die NOAKs einnehmen zum Arzt gehen sollten, da diese auch subcutan eine Grippeschutzimpfung durchführen.

Wie kam das Modellprojekt bei den Patient*innen bisher an? Wie war das Feedback?

Das Angebot wurde gut angenommen und das Feedback war durchweg positiv. Einige kamen sogar von weiter außerhalb, um sich in der Apotheke impfen zu lassen. Es kam zum Beispiel gut an, dass in der Apotheke mehr Fragen gestellt wurden und es vor der Impfung einen Fragenkatalog gab. Auch gaben Patient*innen an, dass sie sich in der Apotheke gut aufgehoben fühlen und motiviert waren, Fragen zu stellen und sich über die Impfung zu informieren.

Würden Sie sagen, dass das Impfen in den Apotheken auch eine Dienstleistung für die Zukunft ist? Vielleicht auch mit weiteren Impfungen außer der Grippeschutzimpfung?

Wenn die Apotheken die Dienstleistung nicht annehmen, würde es jemand anderes machen und die Apotheken sollten das Impfen nicht "aus der Hand geben". Die Apotheker*innen aus dem Ausland, die bereits impfen, zeigen uns, dass es eine Tätigkeit ist, die auch in eine Apotheke passt, wenn diese sich als heilberufliche Einrichtung sieht, die Prävention und vorbeugenden Gesundheitsschutz praktizieren möchte. Eine Schutzimpfung hat in dem Sinne nichts mit einer Erkrankung oder einer Diagnose zu tun.

Eine abschließende Frage zum Thema Impfen. Momentan warten viele Menschen auf den Corona- Impfstoff. Können Sie sich vorstellen, dass auch in Apotheken gegen Corona geimpft wird?

Das ist ein kompliziertes Thema. Der Grippeimpfstoff wird in Fertigspritzen geliefert und hat auch nicht die extremen Lagerungsbedingungen wie der Wirkstoff des Mainzer Unternehmens Biontech und seinem US-Partners Pfizer. Diese liefert Fläschchen für fünf Dosen, die bei –70 °C gelagert werden müssen. Da wird aktuell noch diskutiert, wer lagern soll und wie die Kühlkette gewahrt werden kann. Sobald der Impfstoff impffertig ist, hält er sich maximal noch sechs Stunden.

Wir bedanken uns recht herzlich bei Dr. Reiz für das spontane und spannende Interview und die ersten Einblicke, wie das Impfen in der Apotheke abläuft und in Zukunft aussehen kann.

Drug Checking in der Apotheke – Bericht der LVR-Klinik Viersen

Patrick Neumann (Public Health) / Ende Oktober 2020 trafen sich Ilias (Beauftragter für Gesundheitspolitik) und Patrick (Beauftragter für Public Health) mit Herrn Sawazki und Frau Schaaf der Apotheke der LVR Klinik Viersen, um über das Thema Drug Checking bzw. Reinheitsprüfungen zu diskutieren.

Im Klinikum Viersen findet bereits das Drug Checking und die pharmazeutische Analytik dazu statt. Das Drogenscreening erfolgt aus einer Urinprobe und wird vor Ort für acht LVR Kliniken, forensische Kliniken in NRW und Jugendämter bzw. Bewährungshilfen durchgeführt. Das Projekt startete bereits 1995 als Kooperation mit der Apothekerkammer Nordrhein und auch Proben aus Apotheken werden entgegengenommen, da die öffentliche Apotheke meist die erste Ansprechstation bei vermuteten Drogenfunden ist. Die Apotheke erhält das Ergebnis und kann die Patient*innen beraten und das Ergebnis erläutern. Wird eine Probe von einer Privatperson eingeschickt, so erfolgt eine Beratung durch das Labor.

Wenn eine Probe im Labor ankommt, wird diese unter dem Abzug geöffnet und die Verpackung und Probe gekennzeichnet. Dann wird die Probe beschrieben, in Methanol gelöst und anschließend mittels HPLC-PDA oder GCMS (Gaschromatografie mit Massenspektrometer) untersucht. Für die Detektion mit der HPLC hat das Klinikum zur Identifizierung der Komponenten mit Hilfe des UV-Spektrums eine "UV-Bibliothek" der Substanzen erstellt. Mittlerweile befinden sich 1300 Substanzen in der Bibliothek, sodass die gängigsten Proben gut mit Vergleichslösungen verglichen werden können.

Trotz der internationalen und eigenen Datenbanken besteht weiterhin das Problem, dass es verschiedene Verunreinigungen durch viele verschiedene Synthesewege gibt. Nicht alle Proben können mit allen Verunreinigungen identifiziert werden. Außerdem sind die Untersuchungen und die Beschaffung der Geräte nicht günstig, sodass die Analytik in der Apotheke eher schwierig ist. Für die Apotheke vor Ort stellt sich auch das Problem des Personals. Es müssen Referenzlösungen und Fließmittel hergestellt werden, die Geräte müssen gewartet werden oder bei Problemen ein "Troubleshooting" stattfinden. Zudem müssen die Mitarbeiter*innen neben dem Know-How zur Identifizierung und Quantifizierung der Proben diese Proben pharmakologisch und toxikologisch einordnen können.

Für eine Ausweitung der Reinheitsprüfung eignen sich eher Zusammenarbeiten mit Universitäten, Apotheken, Sozialarbeiter*innen und Laboren. Um in der Apotheke vor Ort Beratungen zum Thema Drogenkonsum oder auch möglichen Ausstiegsstrategien durchführen zu können, muss erst noch die Akzeptanz erarbeitet werden. Die Dienstleistung der Reinheitsprüfungen ist gefragt, nötig und sinnvoll, aber nicht jede Apotheke wird dies leisten können. Hinzu kommt in öffentlichen Apotheken das Problem der Finanzierung und auch der Labore, die für die Analytik vorhanden sein müssen.

Die Durchführung des Drug Checking erfordert eine neue Rechtsgrundlage. Aktuell macht man sich gegebenenfalls strafbar, wenn man wissentlich Drogen entgegennimmt. Eine Ausnahme ist es, wenn die Substanz nur zu Analysezwecken verwendet wird. Des Weiteren muss sich gesellschaftlich etwas ändern, denn Drogensucht ist eine Krankheit. Das häufige Vorurteil, welches man zum Drug Checking hört, ist, dass der Drogenkonsum gefördert werde. Studien aus Österreich zeigen, dass viele Konsumenten ihre Drogen untersuchen lassen und sie nicht nehmen, wenn etwas Schädliches gefunden wird. Zudem kann man den Personen, die aussteigen wollen, direkt Berater*innen zur Seite stellen, die sie dabei unterstützen.

Um therapeutisches Drug Checking möglich zu machen, muss sich in Deutschland noch einiges ändern. Zuerst muss es durch die Politik gesetzlich möglich gemacht werden. Des Weiteren müssen Labore, die bereits in der Analytik geschult sind, ihr Wissen weitergeben, damit es ein flächendeckendes Angebot geben kann. Hier könnten auch die Universitäten unterstützen. Schlussendlich muss aber auch gesellschaftlich über das Thema der Drogensucht als Krankheitsbild aufgeklärt werden und so ein neues Bewusstsein geschaffen werden.

Science First! – Die DPhG

Prof. Dr. Dagmar Fischer (Präsidentin der DPhG) und Prof. Dr. Christa Müller (Vizepräsidentin für Hochschule) / Sie ist 130 Jahre alt, sie ist altehrwürdig, sie hat viele berühmte Gesichter! Aber was macht die DPhG so attraktiv für Studierende? Fast ein Drittel der DPhG-Mitglieder studieren an einer Universität. Werden Sie gleich zu Beginn des Studiums Teil eines starken Netzwerkes, in dem sich alles um die Pharmazie dreht!

Wer wir sind

Die DPhG ist die einzige wissenschaftliche Gesellschaft aller pharmazeutischen Teildisziplinen. Sie gehört zu den ältesten und, mit über 10.000 Mitgliedern, zu den größten wissenschaftlichen Gesellschaften in Deutschland. Die Pharmazie als Wissenschaft zu fördern und die Kooperation der verschiedenen pharmazeutischen Fachdisziplinen zu stärken, ist ein erklärtes Ziel der DPhG. Die DPhG mischt sich ein, politisch, gesellschaftlich und natürlich auch wissenschaftlich. Unser Anliegen ist der Spagat zwischen wissenschaftlicher Pharmazie und pharmazeutischer Praxis. Wir wollen daran mitarbeiten, die Pharmazie fit für die Zukunft zu machen!

Wir mischen uns ein – Ausbildung und Nachwuchsförderung

„Die Zukunft, die wir wollen, muss erfunden werden. Sonst bekommen wir eine, die wir nicht wollen."

Joseph Beuys (Künstler)

Wie gut es der Pharmazie geht, hängt ganz entscheidend von der Qualität der pharmazeutischen Ausbildung ab, dem universitären Studium wie auch den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Deshalb ist eine gezielte Nachwuchsförderung auf allen wissenschaftlichen Karrierestufen für uns von zentraler Bedeutung. Um das Potential der Pharmazie optimal auszuschöpfen, bieten wir eine Plattform zur engen Zusammenarbeit der einzelnen pharmazeutischen Fächer und pflegen den regelmäßigen gemeinsamen Austausch mit dem BPhD. Studierende sind in unseren Fach- und Arbeitsgruppen herzlich willkommen. Sie sind wichtige Impulsgeber, um die Zukunft der Pharmazie und ihrer Fachdisziplinen zu erfinden und zu gestalten.

Vertiefen Sie mit uns Ihr Wissen

Die Pharmakon-Hefte als „lebendes Lehrbuch": Unseren Mitgliedern steht ein kostenfreies Abo der beliebten Zeitschrift Pharmakon, die alle zwei Monate erscheint, in gedruckter und elektronischer Form zur Verfügung. Sie werden damit über hochaktuelle pharmazeutische Themen informiert, die sowohl aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven als auch aus der Praxis heraus beleuchtet werden - intensiver und aktueller, als dies ein Lehrbuch leisten kann. Aktuelle Beispiele sind Immun-Checkpoint-Inhibitoren, Update Antibiotika, Adjuvantien, Hautschutz sowie die Vitamine A und D. Ideen für neue Themen kann jeder einbringen! Mittlerweile haben sich die Themenhefte auch in den Hochschulen als aktuelles Lehrmaterial etabliert. Viele Studierende nutzen die Hefte dank der kompakten Zusammenfassungen und anschaulichen Grafiken zur Vorbereitung auf ihre Prüfungen.

Vorbereitung für Ihre Berufspraxis

Stärker praxisorientiert sind die dreimal im Jahr erscheinenden »Therapeutischen Leitlinien in der pharmazeutischen Praxis«, die die DPhG-Mitglieder automatisch als Beilage zu den Pharmakon-Heften erhalten. Es handelt sich dabei um Zusammenfassungen der zentralen arzneimitteltherapeutisch relevanten Aspekte, die sich auf pharmazeutische Probleme fokussieren, wie sie Offizinapotheker*innen immer wieder begegnen. Mit den Leitlinien erhalten die DPhG-Mitglieder eine Sammlung kompakter Informationen darüber, wie Arzneimittel in bestimmten Indikationsbereichen eingesetzt werden sollen und wie nach aktuellem Wissensstand therapiert wird.

Chatten mit Expert*innen

Sie pflegen lieber den direkten Austausch und möchten Expert*innen befragen? Dann können Sie die Pharmakon- oder weitere Themen vertiefen mit unserem bundesweiten Fortbildungsprogramm „DPhG@home: wissenschaftlich und praxisnah", das im Oktober 2020 erstmals stattfand. Nicht zu vergessen: die überaus vielfältigen Programme der Landesgruppen und Fachgruppen, die Sie derzeit alle online besuchen können. Informationen dazu finden Sie auf unse-

rer Homepage. Auf den verschiedenen DPhG-Tagungen haben Sie zudem Gelegenheit, Kontakte zu anderen Studierenden und zu Fachleuten zu knüpfen und sich frühzeitig ein Netzwerk im Pharmabereich aufzubauen.

Social Media – Bleiben Sie aktuell informiert und knüpfen Sie Kontakte

Auf Instagram und Facebook berichten wir aus unserem lebendigen Netzwerk aus der Welt der Pharmazie - schnell, aktuell und regelmäßig.
Wir sind seit diesem Jahr neben Facebook auch auf Instagram aktiv und begeistert über die zahlreichen aktiven Follower. Vor wenigen Tagen konnten wir unsere 1000. Followerin begrüßen!

Schauen Sie vorbei, es erwarten Sie interessante Aktionen. Wir freuen uns auf Sie als Studierende und auf Ihre Impulse für die Zukunft der wissenschaftlichen Pharmazie! Sprechen Sie uns jederzeit gerne an.

Hinter den Kulissen der Pandemiebewältigung – Coronafallbearbeitung im Gesundheitsamt

Jasmin Opalla (Medienarbeit) und Linus Vossebein (Informationstechnik) / Vivien ist scheinfreie Medizinstudentin und hat in den letzten Wochen Unterstützungsarbeit im öffentlichen Gesundheitsdienst geleistet. In einem Interview gibt sie uns einen Einblick hinter die Kulissen der Pandemiebewältigung.

BPhD: Wie bist du zu dem Job gekommen?
Vivien: Angefangen hat alles während der ersten Welle in Europa, als die Medien begannen, darüber zu berichten, dass auch im öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) Studierende mit einschlägiger Vorerfahrung zur Verstärkung gesucht werden.

Zu dieser Zeit hatten bereits viele Universitätsklinika begonnen, Studierende der Humanmedizin für Unterstützungsarbeiten auf den peripheren und Intensivstationen sowie Pharmaziestudierende in den jeweiligen Krankenhausapotheken einzusetzen. Ich hatte versucht, direkt mit dem Gesundheitsamt Kontakt aufzunehmen, da mich der ÖGD schon sehr interessiert hatte. Dieses war jedoch gelinde gesagt mit der Anfrage überfordert.

Ein paar Wochen später gründete sich die Initiative Medis4ÖGD, worin sich Studierende der Medizin und Pharmazie auf einer Plattform zur Verfügung stellen konnten, um koordiniert an die dort registrierten Gesundheitsbehörden, vermittelt zu werden. Ein entscheidender Vorteil für die Behörden war dabei, dass Medis4ÖGD vom Bund gestützt und somit die Stellen auch von diesem finanziert wurden.

Wie sah dein Arbeitsalltag aus?
Kurz gesagt: Büroarbeit. Wobei das eher langweilig grau angefärbt klingt und gar nicht der Realität entsprach. Offiziell hieß es Dienst von 8 bis 16 Uhr im Gleitzeitmodell, in der Realität ist man kaum unter 10 Stunden rausgekommen. 12-Stunden-Tage waren eher die Regel als die Ausnahme.

Unsere Aufgabe war es, positiv gemeldete Patient*innen im Namen des Gesundheitsamtes zu kontaktieren, in Quarantäne zu schicken und die weitere Ermittlung durchzuführen, also alles den*die Patient*innen Betreffende zu erfragen (Symptome, Grund der Testung, Kontakt zu Erkrankten etc.) sowie die Kontaktpersonenkreise, die sowohl aus Haushaltsmitgliedern, Bekanntenkreis und Arbeitsumfeld bestanden, zu erfragen. Diese wurden ebenfalls in ihre 14-tägige offizielle Quarantäne versetzt und Testungen angeordnet. Eine extrem verantwortungsvolle Aufgabe, bei der man zwischen der Fürsorge den Patient*innen gegenüber, Einschränkungen des Grundrechts der Freiheit sowie der Repräsentation einer Behörde balancierte.

Je nach Patientenfall kann so eine Ermittlung den ganzen Tag dauern,

wo einem nach Feierabend durchaus der Kopf brummt und die Ohren glühen. Besonders verzwackt waren Situationen, die einen unheimlich großen Kontaktkreis mit sich ziehen, wie ich anhand einer Familie, die insgesamt positiv getestet war, mit drei anhängenden Schulkohorten, zwei Betrieben und – dadurch, dass eine Schule eine pädagogische BBS war- mit den anhängenden Kindergärten erleben durfte. Dieser Fall hat mich ca. vier Wochen lang durch den Arbeitsalltag begleitet. Gottseidank ging es für alle Beteiligten gut aus. Dennoch war es anhand der angeordneten Testungen erschreckend zu sehen, wie sich das Virus durch die Personengruppen weiterverbreitete.

Schwierig waren auch die Bürger*innen, die im Leugnerspektrum unterwegs waren und mit Ungläubigkeit und teils auch Bedrohungen am Telefon reagiert haben. Hier hieß es ‚immer cool bleiben', was manchmal einfacher klingt als es dann war. Und es gab Personen, die beim Wort ‚Gesundheitsamt' sofort auflegten und sich jeglicher Kontaktaufnahme entzogen, da sie wussten, dass sie in Quarantäne müssen- hier ging es nur mit Amtshilfe der Polizei weiter.

Die meisten Bürger*innen oder Patient*innen, wie ich sie sehe, waren aber immer sehr dankbar, sobald man vom Gesundheitsamt anrief, da sie somit endlich Gewissheit über die sie persönlich betreffenden Maßnahmen erhielten und eine Ansprechperson für ihre Fragen hatten. Fragen wie "Wer kauft für mich ein?" über "Ich brauche aber noch Medikamente!" bis hin zum Virus, der Testung und der Infektion selbst. Und genau hier war der Joker „Medizinstudentin" besonders wertvoll, da wir in der Lage sind, mit einfachen Worten die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Begründungen der Maßnahmen den Bürger*innen erklären zu können.

Kannst du uns erklären, wie das System allgemein funktioniert?
Eigentlich ganz einfach: Eine Patientin/ein Patient lässt sich auf das Coronavirus testen, meistens bei der Hausärztin/ beim Hausarzt. Das Labor ergibt einen positiven Befund, welcher direkt dem Gesundheitsamt übermittelt wird, parallel zur Rückmeldung an die Arztpraxis. Und ab da kommen wir ins Spiel: Wir sehen im System die positiven Befunde des Tages, rufen die dazugehörige im Amt angelegte digitale Akte der Patientin/ des Patienten auf und wenn eine Telefonnummer dabei ist, kann man direkt anrufen undmit der Ermittlung starten.

Das Amt betreut dabei die Patient*innen in der Quarantäne bis zum Auslaufen dieser, d.h. wir haben, sofern wir die Zeit dazu hatten, auch zwischendurch angerufen, um uns zu erkundigen, wie es der jeweiligen Person geht, was auch extrem wichtig war, da eine SARS-CoV-2-positive Person, welche am Ende ihrer Quarantäne noch deutliche Symptome zeigte, nicht aus dieser entlassen werden konnte, da man hier noch von einem Infektionsrisiko ausging.

Würdest du es wieder machen?
Definitiv ja. Die Anstellung hat mir darüber hinaus den Weg und das Interesse an einer ärztlichen Karriere im ÖGD eröffnet. Zum Abschied meiner Anstellung hieß es deshalb von meinen Kolleg*innen nicht „Alles Gute", sondern „Komm uns ja wieder zurück!"

Was nimmst du für dich persönlich mit?
Aus der Warte eines Amts zu arbeiten ist doch deutlich anders als aus der Ebene einer Praxis oder einer Klinik. Man ist weniger ins Individualschicksal involviert, sondern macht Medizin für die Masse, für Viele. Im Falle des Gesundheitsamtes, bei dem ich tätig war, für

1,3 Mio. Bürgerinnen und Bürger. Dennoch war es ein Wechselbad der Gefühle, wenn man gerade mit einem sehr aggressiven Coronaleugner telefoniert hatte und im nächsten Fall ein krebskranker Familienvater oder ein gestandener junger Mann am Telefon war, der nur noch schluchzend und weinend reden konnte, weil er nicht weiß, ob seine Mutter, die als COVID-Patientin auf der Intensivstation liegt, je wieder nach Hause kommen wird.

Was würdest du anderen mit auf den Weg geben?
In Bezug auf Corona: Es ist furchtbar, dass es zu dieser Pandemie herangewachsen ist. Aber wir haben die Möglichkeit, diese Situation hautnah mitzuverfolgen. Daher empfehle ich, immer einen Blick in die neuesten Paper und Pre-Prints zu dem Thema zu werfen. Man kann es sich auch noch einfacher machen und den NDR-Podcast von Prof. Drosten verfolgen. Eine Investition in gute Masken und Einhaltung der Maßnahmen ist auch eine ratsame Idee.

Ansonsten: Immer offen für Neues sein und auch mal über den Tellerrand hinausschauen. Der Ausflug in den ÖGD war sicherlich nicht das, was man als typisch Medizinstudent*in bezeichnen würde und gerade deshalb war er super aufschlussreich.

Gab es auch witzige Geschichten?
Es hatte mal jemand die Corona-Hotline angerufen und gefragt, ob die Katze, die angeblich getestet war, nun in die behördlich angeordnete Quarantäne müsse. Die Frage hatte die Hotline zu uns in die Fallbearbeitung weitergegeben und - nun ja - jeder kennt den Bauchschmerz, den man vor Lachen kriegen kann.

Hilf uns, den GHB zu verbessern! Hier geht's zur Umfrage:

https://www.umfrageonline.com/s/GHB

PJ-Stellenbörse

Paderlog
Paderborn

Für Pharmazeuten im Praktikum ermöglicht ein Praktikum im paderlog intensive Einblicke in den klinischen Arbeitsablauf. Ausbildung ist bei uns kein Zufall, sondern in umfassenden Ausbildungsplänen geregelt. Jährlich bilden wir sechs Pharmazeuten im Praktikum aus. In diesem Rahmen wurden wir bereits dreimal 2012, 2018 und 2019 vom Bundesverband der Pharmaziestudierenden in Deutschland e.V. als beste Ausbildungsapotheke geehrt.

Kurzfristig haben wir ab Mai 2021 eine freie Stelle zu besetzen.

paderlog@bk-paderborn.de

Sontags Apotheke
Ludwigsburg

Liebe*r angehende*r PhiP,

die Sontags Apotheken sind ein moderner Filialverbund im Großraum Stuttgart/Ludwigsburg.
Besuchen Sie gern unsere Homepage www.sontags-apotheken.de, um uns besser kennenzulernen.

Von Dorf- bis Centerapotheke bieten wir Einblicke in die unterschiedlichen Aufgabengebiete der Offizinpharmazie, von empathischer Beratung im Handverkauf über Rezeptur und Mitarbeiter bei der apothekeneigenen Kundenzeitschrift „Sontags Blättle".

Lunkmohs_SontagsApotheken@posteo.de

Süd-Apotheke
Frankfurt (Main)

Sie haben Lust auf Spezial-Pharmazie? Sie wollen Ihr pharmazeutisches Wissen in Ihrem Arbeitsalltag einbringen?

Dann sind Sie bei uns richtig. Wir suchen Apotheker/innen und Pharmazeuten im Praktikum zur Unterstützung für unser Team.

kraft@suedapotheke-frankfurt.de

Apotheke am Steintor
Anklam

Kleinstadtapotheke mit viel Stammkundschaft und Pflegediensten bietet Praktikumsplatz an.

apotheke.am.steintor@pharma-online.de

RWTH Aachen

An der Medizinischen Klinik VI mit angeschlossenem Lehrstuhl für Altersmedizin sowie der Apotheke der Uniklinik RWTH Aachen ist zum 01.05.2021 bzw. auch früher oder später eine Stelle als Pharmazeut/in im Praktikum in der Versorgungsforschung sowie der klinisch-pharmazeutischen Stationsarbeit mit der vollen vereinbarten Arbeitszeit (derzeit 38,5 Std./ Woche) im Rahmen diverser Studien des Lehrstuhls und der pharmazeutischen Betreuung der Stationen für 6 Monate zu besetzen.

mfreitag@ukaachen.de

Glückauf-Apotheke Streich OHG
Lünen

Pharmazeut im Praktikum: vielseitiges Know-How erlernen in einem großen Apothekenbetrieb mit Vollversorgung: von Baby-Rezepturen bis Altenheimbelieferung. Lernen Sie alle Bereiche in unserem Betrieb gerne kennen. Selbstverständlich stehen Ihnen alle Fortbildungen und Inhouse-Schulungen zur Verfügung.

glueckauf-apotheke-streich@t-online.de

GlaxoSmithKline Consumer Healthcare GmbH & Co. KG
München

Für unseren Standort in München suchen wir **zum Mai 2021 für 6 Monate eine/n Pharmazeut (m/w/d) im Praktikum** im Bereich Regulatory Affairs (Arzneimittelzulassung)

Im Rahmen deines Praktikums gemäß § 4 AAppO bieten wir dir die Möglichkeit, verschiedene Tätigkeitsfelder für Apotheker in der pharmazeutischen Industrie kennenzulernen. Du wirst im Bereich Regulatory Affairs (Arzneimittelzulassung) tätig sein und kannst zusätzlich Einblicke in weitere Fachbereiche erlangen.

Bewerbung an:

https://jobs.gsk.com/en-gb/jobs/270583?lang=en-us&previousLocale=en-GB#

Apotheke Siloah St. Trudpert Klinikum
Pforzheim

Pharmazeut (m/w/d) im Praktikum gesucht!

Die Apotheke des Siloah St. Trudpert Klinikums gewährleistet die umfassende Versorgung der Stationen und Funktionsbereiche mit dem gesamten medizinischen Bedarf und ist damit als ein zentrales Dienstleistungszentrum ein wichtiger Partner für Ärztinnen und Ärzte, das Pflegepersonal sowie Patientinnen und Patienten. Die Vergütung beträgt aktuell 1.000 Euro pro Monat.

Interesse, aber es gibt noch Fragen? Rufen Sie einfach an oder schreiben Sie uns:

Frau Britta Schwitzke und Sekretariat der Apotheke
Telefon 07321-498-9901 oder apotheke@siloah.de

Siloah St. Trudpert Klinikum, Apotheke, Frau Britta Schwitzke
Wilferdinger Straße 67, 75179 Pforzheim

pharma4u
München

pharma4u ist ein dynamisches IT-Unternehmen mit Sitz in Eschborn und München. Herzstück des Angebots für Pharmazeuten ist eine professionell betriebene Online-Plattform, in die auch innovative Software wie der MediCheck und Labor+ integriert sind. Zusätzlich bietet pharma4u mit über 1000 Seiten ein einmaliges Informationsangebot zu pharmazeutischen Themen an. Live-Webinare, Foren sowie Datenbanken runden das Angebot ab. Ab sofort bieten wir angehenden Apothekerinnen und Apothekern die Möglichkeit ein halbes Jahr ihres **Praktischen Jahres (PJ) bei pharma4u** zu verbringen.

bewerbung@pharma4u.de

Diese und viele weitere **spannende Anzeigen** findet ihr in unserer PJ-Börse:

Dr. Falk Pharma GmbH
Freiburg

Wir sind ein mittelständisches, innovatives pharmazeutisches Unternehmen und seit über 60 Jahren auf den Gebieten der Gastroenterologie und Hepatologie national und international führend tätig.

Pharmaziepraktikant Regulatory Affairs Medizin & Labelling für 6 Monate (m/w/d)

Bewerbung an:

https://drfalkpharma.mhmhr.com/index

Apotheke Thoraxklinik Heidelberg

Die Thoraxklinik ist ein Schwerpunktkrankenhaus der Maximalversorgung mit den Fachabteilungen Anästhesiologie und Intensivmedizin, Internistische Onkologie, Pneumologie, Thoraxchirurgie sowie Röntgenabteilung und verfügt über 310 Planbetten. Vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl unserer Patienten ist das gemeinsame Ziel der ca. 600 Mitarbeiter. Neben dem eigenen Haus versorgt unsere Apotheke weitere 200 Betten der Rehaklinik Königstuhl mit Arzneimitteln.

Neben dem üblichen Spektrum einer Krankenhausapotheke ist ein Schwerpunkt der PJ-Stelle ein Stationsprojekt und eine dazu passende Projektarbeit. Wir würden uns freuen, wenn wir Ihr Interesse an unserer PJ-Stelle geweckt haben.

stephan.liersch@med.uni-heidelberg.de

Apotheke des Klinikums Emden
Emden/Ostfriesland

Wir suchen eine/einen PJler, der Interesse hat an Klinischer Pharmazie. Die Ausbildung umfasst die typischen Aufgaben in einer KH-Apotheke (Arzneimittelausgabe, Arzneimittelinformation, Herstellen von Rezepturen und Defekturen, Stationsbegehungen etc). Zusätzlich werden Sie mitarbeiten am Arzneimittelaufnahmemanagement der Neurologie und Unfallchirurgie und Kurvenvisiten mit Ärzten in der Medizinischen Klinik und der Psychiatrie.

a.ruwe@klinikum-emden.de

Impressum
Grüne Hand Brief

Herausgeber:
Bundesverband der Pharmaziestudierenden in Deutschland e. V.
Eingetragen im Vereinsregister Berlin-Charlottenburg
Nr. 24643NZ

www.bphd.de

Vorsitzende (v.i.S.d.P.):
Thorben Kurzbach, Stefan Priluzki, Joscha Feldmann
Postfach 080463
10004 Berlin

Ausgabe 01/2021
Erscheinungsmonat: Januar 2021
Erscheinungsweise: 4x im Jahr

Redaktion:
Jasmin Opalla (Beauftragte für Medienarbeit, medienarbeit@bphd.de)

Satz:
Lea Menzer (Beauftragte für Design, design@bphd.de)

Anzeigen:
Jasmin Opalla (Beauftragte für Medienarbeit, medienarbeit@bphd.de)

Anfragen zu Stellenanzeigen:
Linus Vossebein (Beauftragter für Informationstechnik, internet@bphd.de)

Anfragen für Sponsoren:
Rebekka Roos (Beauftragte für Externes, extern@bphd.de)

Vertrieb:
Der Grüne Hand Brief liegt einer Teilauflage der Pharmazeutischen Zeitung bei, die an die Fachschaften Pharmazie der Universitäten in Deutschland verteilt wird. Zusätzlich ist der Grüne Hand Brief unter www.bphd.de oder per E-Mail an internet@bphd.de kostenlos als E-Mail-Newsletter erhältlich.

Druck:
Schleunungdruck GmbH
Eltertstraße 7
97828 Marktheidenfeld

Produktion und Druck mit freundlicher Unterstützung der:
Avoxa – Mediengruppe Deutscher Apotheker GmbH
Apothekerhaus Eschborn
Carl-Mannich-Straße 26, 65760 Eschborn
Postfach 5240, 65727 Eschborn

Urheberrecht:
Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen für die Zeit bis zum Ablauf des Urheberrechts das Recht der Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den BPhD e. V. über. Eingeschlossen sind insbesondere auch das Recht zur Herstellung elektronischer Versionen sowie das Recht zu deren Vervielfältigung und Verbreitung online und offline ohne zusätzliche Vergütung. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrecht festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des BPhD e. V. unzulässig. Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingereichte Manuskripte. Die der Redaktion angebotenen Originalbeiträge dürfen nicht gleichzeitig in anderen Publikationen veröffentlicht werden.

Gebrauchsname:
Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dergleichen in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, dass solche Namen ohne weiteres von jemandem benutzt werden dürfen; oft handelt es sich um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht als solche gekennzeichnet sind.

Veröffentlichungen:
Veröffentlichungen des BPhD e. V. sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Artikel, die mit Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wider.

Dein Draht zum BPhD e. V.

Thorben Kurzbach
Präsident
president@bphd.de

Stefan Priluzki
Generalsekretär
sekretariat@bphd.de

Joscha Feldmann
Schatzmeister
finanzen@bphd.de

Miriam Sprafke
Internes
intern@bphd.de

Niklas Baltz
Qualitätsmanagement
qm@bphd.de

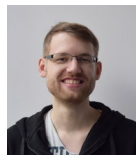
Rebekka Roos
Externes
extern@bphd.de

Lisa Meyer
Veranstaltungs-
organisation
veranstaltungen
@bphd.de

Kim Lehmann
Fort- und Weiterbildung
bildung@bphd.de

Roman Pratzka
Gesundheitspolitik
gesundheitspolitik
@bphd.de

Bianca Partheymüller
Lehre und Studium
studium@bphd.de



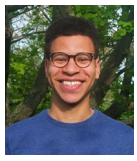
Patrick Neumann
Public Health
publichealth@bphd.de

Fabian Brückner
Interprofessionelles
interprof@bphd.de

Max Willie Georgi
PJ und Beruf
jungpharm@bphd.de

Carolin Baur
Auslandsaufenthalte
auslandsaufenthalte
@bphd.de

Kaloyan Staykov
EPSA Liaison Secretary
epsa@bphd.de



**Max Gnamonei
Koumou-Okandze**
IPSF Contact Person
ipsf@bphd.de

Jasmin Opalla
Medienarbeit
medienarbeit@bphd.de

Jan van Ermingen
Student Exchange
Officer
seo@bphd.de

Linus Vossebein
Informationstechnik
internet@bphd.de

Anne Wiesner
Recht und Datenschutz
recht@bphd.de

Lea Menzer
Design
design@bphd.de

Zur Homepage

Zum Team

Studentenclub

Avoxa – Mediengruppe Deutscher Apotheker

Egal, welches Semester – bei uns bist Du richtig!

Im neuen Studentenclub für Pharmaziestudenten und PhiPs erhältst Du die optimale Begleitung für Dein Pharmaziestudium. Mit den Angeboten unserer Partner und unserer Univox Lern-App bist Du für Klausuren und Staatsexamina bestens vorbereitet. Schließe Dich der Community an und starte im Studium so richtig durch!

Neugierig geworden? Dann schau noch heute vorbei unter:

studenten-club.me

Finde uns auch auf:

instagram.com/studentenclub_avoxa

facebook.com/AvoxaStudentenclub

AVOXA Mediengruppe Deutscher Apotheker

rvlsoft@stock.adobe.com